

Herner Anzeiger

Druck-Verlag: Rothers & Röttgen, Bern, Wobbelstr. 8, neben der Hauptpost.
Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Verkaufspreis
jedeweil 60 Pf. frei ins Haus gebracht. / Postfachkonto: Bern 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiner, Bern.
Für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Wetzels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Söbinger Anzeiger, Söbinger Anzeiger

Amtlich beglaubigte Abonnentenanzahl

Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.- versichert,
wenn durch einen Unfall der Tod oder Dauerinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 1 Pf., auswärts 3 Pf., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 6 Pf., 1 mm Raumböhe, im Reklameteil 30 Pf.,
Der auf die Inserate eingezeichnete Nachschub oder Nachschub wird bei
Konkurrenz und gerichtlichem Streitfall, / Fernsprech-Anschluß
Samml.-Nummer 82841 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern

Nr. 72 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 26. März 1929

25. Jahrgang.

Ein Engländer über Oberschlesien.

Die Vorgänge bei der Abstimmung. — Die Teilung Schlesiens un-
berechtigt. — Das Minderheitenproblem, Deutschlands Beispiel,
Polens Schuld. — Der Fall Ulig.

Ein Zeitdokument.

Es ist für die polnische Stimmungsmache, die von der englischen Presse planmäßig betrieben wird, bezeichnend, daß der einzige englische Fachmann in der schlesischen Frage, Oberst Hutchison, der die unbedingten Eigenschaften besitzt, objektiv und sachlich zu sein, unbeschadet bleibt. Das Buch Hutchisons „Silesia revisited“, das aus berechtigten Gründen in England auf der schwarzen Liste steht und vom englischen Buchhandel ausgeschlossen ist, wurde auf Grund langjähriger persönlicher Beobachtungen und Ergebnisse verfaßt. Oberst Hutchison hatte in den Jahren 1920 und 1921, zur Zeit der verhängnisvollen Entscheidungen, als Delegierter Englands in der ober-schlesischen Abstimmungskommission Gelegenheit, sich

von dem arbeitslosen Charakter Oberschlesiens zu über-
zeugen.

Hutchison berichtet, daß selbst der britische Minister-
präsident seinerzeit davon überzeugt gewesen sei, daß die
Korruptionsschelte von 1921 unter Mitwissen sowohl
der polnischen wie der französischen Regierung durch-
geführt wurde. Die Entscheidung über die Teilung
Schlesiens hatte die Vorschläge des englischen und
italienischen Kommissars und der Experten „fast völlig
ignoriert“.

Weder das Abstimmungsergebnis noch die sogenannten
wirtschaftlichen Notwendigkeiten hätten für eine Teilung
gesprochen.

Noch heute sei nicht ein einziger Penny polnischen
Kapitals in Oberschlesien investiert, sondern nur zu
unangünstigen Bedingungen aufgenommenes französisches
und amerikanisches Kapital. Selbst der polnische Staat
hat 51 Prozent des Aktienkapitals der früheren preussischen
Staatsgruben an französisches Privatkapital ver-
kauft.

Hutchison hat sich auch
mit dem Minderheitenproblem

eingehend beschäftigt und die Minderheitsschulen
auf beiden Seiten studiert. Die Polen trieben eine ir-
reführende Propaganda. Aus der Tatsache, daß die deut-
schen Minderheitsschulen in Polen von 20.000 Kin-
dern, die polnischen in Deutschland nur von 800
bestanden, wurde der Schluss gezogen, daß Polen
die Verpflichtungen des Genfer Abkommens gewissen-
hafter befolgt als Deutschland. Dazu bemerkt Hutchison:
„Dieser Schluss ist völlig irrig. Wenn die Polen
nicht mehr Schulen in Deutsch-Oberschlesien haben, so
ist das auf die Tatsache zurückzuführen, daß sie nicht
mehr Schulen haben wollen. Im Gegenteil, die
deutsche Regierung hat ihre Toleranz in dieser Angele-
genheit so weit getrieben, daß sie polnische Minderheits-
schulen noch bestehen ließ, lange nachdem die Schülerzahl
unter das Minimum von 40 gesunken war, ja selbst, wenn
sie fast leer waren. Wenn die gerechten Forderungen
der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien lokal er-
füllt würden, so müßten

mindestens doppelt so viel deutsche Minderheitsschulen
in Oberschlesien

sein als jetzt.“

Hutchison verwirft die Behauptungen, die von der pol-
nischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien vorgebracht wer-
den, als ungenügend und haltlos.

Die Verhältnisse von Ulig,
die ein Dahn auf die einfachsten Bürgerrechte sei,
für völlig ungenügend. Die Anlage gegen Ulig sei
so kindlich und absolut unmöglich, daß selbst der
schleischste Geist mit seiner polnischen Mehrheit die Straf-
verurteilung verweigert hätte. Nur deswegen sei der
Geist dann aufgeföhrt worden. In scharfen Worten
teilt der Autor die traurig-widerlichen Verhältnisse,
die sich unter der Diktatur des Bolschewismus in Pol-
nisch-Oberschlesien entwickelt haben, den Bruch der Ge-
setze, den Mißbrauch öffentlicher Gelder.

Hutchison vertritt die Deutschen Volksbund,
in dem der polnische Staat grundlos ein Instrument
der Verführung erblickt und gibt seiner Überzeugung
Ausdruck, daß in Deutsch-Schlesien die polnische Min-
derheit die gleichen bürgerlichen Rechte genieße, wie die
deutschen Einwohner, unter denen sie leben und daß das
Reich selbst in vollstem Maße die Bedingungen des Gen-
fer Abkommens erfüllt.

Zaleski über die Genfer Minderheitenanträge.

□ Warschau, 25. März (Telegr.).

Gestern Abend fand hier das diesjährige Festessen der
Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen statt.
Bei dem Auswärtigen Zaleski eine längere politische
Rede hielt, in der er über seine Genfer Eindrücke,
besonders über

die Minderheitenanträge Danubians und
Dr. Stresemanns

sprach. Er führte u. a. aus, es sei vom polnischen Stand-
punkt aus zu bedauern, daß der fanatische Antrag seit-
lich mit dem deutschen Antrag auf assimilation, was
den Eindruck einer gemeinsamen deutsch-polnischen
politischen Aktion hätte machen können.
Zaleski ging dann auf die Genfer Vorgesandten des deut-
schen Antrages ein und betonte, daß die Vertreter der
mit Minderheitenverpflichtungen belasteten Staaten im
letzten Völkerbundsausschuß allen Versuchen der Ausnutzung
der Frage des internationalen Minderheitenproblems an-
gesichtslos und energisch widerstanden hätten.
Es sei nicht leicht einzusehen, weshalb die Staaten, die
auf die Rolle des Beschützers und Anwalt der Min-
derheiten Anspruch erheben, den anderen nicht selbst mit
autem Beispiele vorzuleben.

Der Gewinn der letzten Konferenz

sei die allseitige Überzeugung, daß der Völkerbund nicht
als ein Instrument für andere als im Völkerbundsausschuß
ausdrücklich formulierte Zwecke gebraucht werden
dürfe und daß die Aufgabe des Völkerbundes die
Sicherheit und Erhaltung der Staaten und nicht ihre
Zerstückelung sei. Es sei nochmals auf der letzten
Konferenz ganz autoritativ festgestellt worden, daß der
Zweck der Minderheitenverträge

die totale Assimilation der Minderheiten

die Bildung der politischen Einheit und die po-
litische Veredelung der Minderheit mit der Mehrheit
sei. Niemand denke daran, die Minderheiten in et-
was Weise zu assimilieren und sie mit Hilfe
der Minderheitenverträge in einzelnen Ländern auf
nationalen Verhältnissen mit den Mehrheiten über-
zum Vergleich auf sprachliche, kulturelle oder
religiöse Eigenart zu bringen.

Zaleski erklärte weiter, er sei überzeugt, daß die letzte
Minderheitenkonferenz im Völkerbundsausschuß einen im po-
litischen Sinne günstigen Eindruck auf die Min-
derheiten in Polen, besonders auf die deutsche Minderheit,
auszuüben müsse. Er erinnerte an die letzten Zeit liehen
darauf schließen, daß in den nächsten Kreisen der deut-
schen Minderheit in Polen

neue, der Aufmunterung und Unterstützung werthe
Ereignisse

gegenüber dem Staat sich zu zeigen beginnen. Zaleski
führte zum Beweis dafür eine Reihe von Beispielen der
deutschen Minderheiten in Polen, u. a. einen un-
abhängig veröffentlichten Aufruf des Deutschen Kul-
turpolitischen Vereins in Oberschlesien an.
Wenn die deutsche Minderheit in Polen sich aufrichtig
auf den in der Rede des Hrn. Zaleski formulierten
Standpunkt stelle, würde eine Basis für die Mit-
arbeit dieser Minderheit zu finden sein. Dann würde
die deutsche Minderheit die mächtige Rolle eines Binde-
alles zwischen beiden Ländern spielen können.

Die letzte Genfer Tagung habe den Eindruck einer Ari-
Spinnerei in den deutsch-polnischen Beziehungen ver-
urteilt.

Die Beziehungen der ober-schlesischen Bewohner
habe diesmal den tiefsten kulturellen Rahmen nicht über-
schritten. Die Regelung der sehr komplizierten Frage der
Schulanmeldungen sei auf den Weg der weitest möglichen
direkten Verhandlungen eingeleitet worden. Er
hoffte, daß die Verhandlungen, die jetzt in Paris beginnen,
endlich zu der beide Seiten zufriedenstellenden Entschei-
dung führen und daß von nun an die Methode der zwei-
seitigen Einigung zur Anwendung gelangen.

Times“ weist darauf hin, daß die Deutsch-nationale
Volkspartei nur noch einen verminderten Ein-
fluß auf die öffentliche Meinung Deutschlands hat.
„Die Partei leidet“, so heißt es wörtlich, in dem ameri-
kanischen Blatt, „an den extremen Tendenzen
ihres Führers.“ „Die deutsch-nationale Drohung“,
so lautet die sogenannte amerikanische Zeitung weiter,
schreit niemand und verbessert Deutschlands Stellung
in der Welt.“

Alles in allem ist der Engländer Brief eine wür-
delose und geschmacklose Denunziation des eigenen Staates
und der eigenen Volksgenossen vor dem Ausland
und verdient schon daher die schärfste Verurteilung der
Bandlungsstelle des Verfassers.

Die „Köln. Zeitung“ schreibt zu dem Engländer-
brief u. a.:

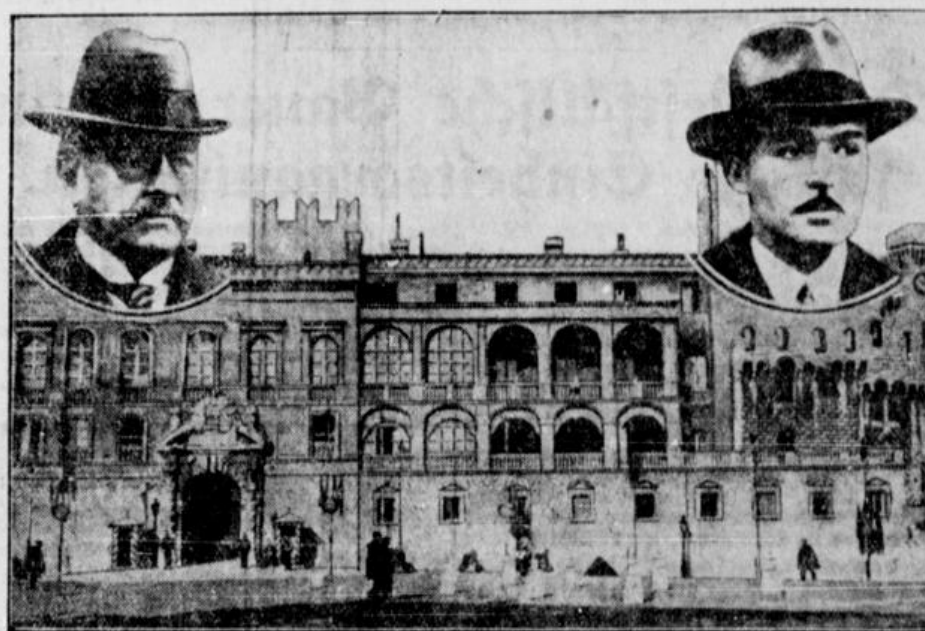
„Dieser Brief wird im deutschen Volk und gewiß auch
von vielen Mitbürgern der Deutsch-nationalen Partei
mit recht gemischten Empfindungen gelesen werden. Wir
hätten dem Führer der Deutsch-nationalen Partei so viel
Kenntnis des Auslandes angetraut, daß er sich der nei-

wendigen Wirkung seines Briefes besser bewußt gewesen
wäre. Er müßte wissen, daß zu derartigen Kundgebungen
an das Ausland eine Kollisionsintention gehört, die gerade
er am wenigsten beifügt. Glaubt er, daß man in Amerika
in dem Führer einer Partei, welche die Verhältnisse po-
litisch der Regierung glatt abliest, welche gegen den
Kellogg-Pakt stimmt, welche alle politischen Strö-
mungen bekämpft, welche die Wiederherstellung der Mo-
narchie auf ihre Fahne geschrieben hat, den barmherzigen
Anwalt einer milden Behandlung Deutschlands in der
Entschädigungsfrage erblicken wird? ...

Somit über die Wirkung des Briefes nach außen hin.
Aber auch innerpolitisch sollten der nationale
Takt und der gute Geschmack Herrn Engländer nicht so
weit verlassen haben, daß er einen Teil seiner Volks-
gewissen, noch dazu denjenigen, der heute mit in der Re-
gierung sitzt, vor dem Ausland herabwürdigt und seine
eigene Partei international als die Ketzerin aus allen
Reihen anpreist. Es reicht aus allem ein Mangel an
nationaler Würde, den speziell auch viele Partei-
genossen des Herrn Engländer aufrichtig bedauern werden.“

Monaco will eine demokratische Verfassung.

Sturm auf des Fürsten Schloß.



Fürst Louis II., der Beherrscher des winzigen Fürstentums
Monaco, hat bekanntlich seinem Thron enttassen
müssen. Die 22.000 Bewohner dieses Reiches sind mit
ihm unzufrieden geworden und haben beschloffen,
ihnen Schmeichelei, den Fürst Pierre, mit der
Regierung zu betrauen. Aber auch er ist nur zur
Probe gewählt. Wenn er keine Unterthanen nicht
zufriedenstellt, muß er den Thron nach sechs Monaten
wieder räumen. Unter Bild zeigt den Palast in Monte
Carlo, links oben Fürst Louis, rechts oben Fürst Pierre.

„Das Volk steht auf“

Sturm auf das Schloß des Fürsten von Monaco.

Paris, 25. März. Wie dem „Paris Soir“ aus
Monaco gemeldet wird, sogen 600 Bewohner von
Monaco nach einer neuen Protestversammlung vor das
Palais des Fürsten, um durch eine Delegation eine Ent-
schädigung überreichen zu lassen.

Da eine Polizeistreife die Manifestanten daran zu

hindern suchte, kam es zu Zusammenstößen, wobei
die Polizei Repressurverhältnisse in die Luft schickte, ohne
daß jemand verletzt wurde. Der Leiter der Sicherheits-
polizei wurde von der Menge mißhandelt.

Die Manifestanten durchdrangen die Polizeistreife und
drangen unter dem Ruf

„Es lebe die demokratische Verfassung“

in das Palais des Fürsten ein. Eine fünfköpfige Ab-
ordnung wurde von dem Fürsten empfangen.

Wie das aus Monaco zu den Zeitungen durchge-
richtet, hat der regierende Fürst an die Bevölkerung
eine Kundgebung ergehen lassen, in der er ankün-
digt, daß möglichst bald nach Fertigstellung der Wahl-
listen

Wahlen abgehalten

werden sollen, auf jeden Fall aber noch vor dem 1. Juni.

Im übrigen würden die Behörden gegen eine Wieder-
holung der Vorfälle energisch einschreiten.

Auf der Fahrt zum Mittelmeer.

„Graf Zeppelin“ über Schweiz, Frankreich, Rom, Neapel. — Ueber
dem offenen Meer.

Friedrichshafen, 25. März. (Telegr.) Nachdem
man angeht, daß der nicht gerade schnelle Zeppelin
— der herrliche Schwind hatte sich während des
Abends in einen zur Halle stehenden Reiter Nord-
west verwandelt — schon mit der Möglichkeit rechnete,
daß der bereits gemeldete Aufstieg des „Graf Zeppelin“
zum Mittelmeerflug in letzter Minute abgelehrt werden
sollte, entließ sich Dr. Gerner nach längerer Partesett
noch zum Start. Bei der letzten Abfertigung waren
nur die Angehörigen der Passagiere und der Besatzung,
die Vertreter der Presse und lokale geladene Zuschauer
in der Halle. Das Wetter, durch das die Vollmondnacht
bereinigt wurde, stand weit offen. Gegen 11 1/2 Uhr be-
treten die ersten Passagiere die Halle, unter ihnen die
Gräfin Brandenstein-Zepelin. Das Gewand an Bord ver-
staut. Um 11 52 Uhr geht die Befragung an Bord. Die
Passagiere sind, mit Ausnahme von Staatspräsident Pils
und Reichswehrminister a. D. von Guericke, vollständig
anwesend. Kurz darauf werden die Sandlände vom Schiff
genommen. Punkt 12 Uhr gehen die meisten Passagiere
an Bord. Da treffen auch Staatspräsident Pils und
Minister von Guericke ein. Man hört, daß sie nicht früh-
zeitig genug gewesen sind. Dr. Gerner prüft mit
seinen Offizieren die Windstärke. Alles ist an Bord, der
letzte Ballast fällt, das Schiff wird ausgemogelt. Nach-
dem man noch Wasser abgelassen hat, ist alles in Ord-
nung. Um 0 1/2 Uhr geht das Luftschiff in Bewegung.

Die Positionslaternen der Nachschiffen sind blühn auf,
und in wenigen Minuten ist das Schiff im freien. Der
starke Wind treibt das Schiff sofort leicht nach Süden
ab, aber schon ertönt das Kommando: „Luftschiff hoch!“

Die Motoren jähren an. Die Zurückbleibenden rufen
den Schiffe die letzten Grüße zu, die von den Wächtern
mit Lichtsignalen erwidert werden. Bald ist das Schiff
in direktem Kurs nach dem Rhein den Blicken ent-
schwunden.

Bald nach seiner Abfahrt wurde das Luftschiff in
Konstanz gesichtet. Das Luftschiff verließ gegen 2 Uhr
das deutsche Gebiet bei Basel. Um 7 45 Uhr französischer
Zeit wurde Marseille überflogen. „Graf Zeppelin“
schwenkte nach Korsika ab und fuhr von da in gerader

Richtung nach Italien, überflog um 3 Uhr Rom und um
5 Uhr Neapel.

Das Luftschiff wurde über Rom von zahlreichen Flug-
zeugen umkreist und von der Bevölkerung, die auf den
Terrassen der Häuser stand, lebhaft begrüßt.

Das Luftschiff verließ um 9 30 Uhr Italienisches Ge-
biet, nahm Kurs auf das Ionische Meer und über-
flog um 10 30 Uhr Korfu.

Die Post an Bord.

Friedrichshafen, 25. März. (Telegr.) Das Luft-
schiff „Graf Zeppelin“ befördert auf seiner Orientfahrt
an Postenboten vier Säcke. Das Gewicht dieser Post-
sendungen beträgt insgesamt 94 Kilogramm. Es sind
rund 500 Briefe und etwa 7000 Postkarten.

Spanischer Südamerika-Flug.

Paris, 25. März. (Telegr.) Die spanischen Flieger
Jaleas und Jimenez sind, einer Mautmeldung aus
Sevilla zufolge, gestern nachmittags um 5 42 Uhr mit
ihrem Flugzeug „Jesus del Gran Poder“ gestartet, um
einen Transatlantikflug nach Südamerika (Landungsziel
wahrscheinlich Rio de Janeiro) zu versuchen.

Wie aus Kap Juby in Spanisch-Westafrika gemeldet
wird, hat das Flugzeug „Jesus del Gran Poder“ am
Mittwoch Kap Juby bei günstigem Wind überflogen.

Ein Flugzeug vermisst.

Zahlreiche Flugzeugunglücke

Amerika.

Mount Gretna (Pennsylvania), 25. März. (Telegr.)
Ein aus Richtung New York kommender Ein-Flug-
zeug über dem tiefsten Teil der Stadt in
Zustand wurde gestört.

Benjarola (Florida), 25. März.

Hugenberg wendet sich an Amerika.

Ein unwürdiges Beginnen.

Ein unglücklicher Schritt.

Von unserer Berliner Vertretung.

Berlin, 25. März 1929. (Ein. Dr. Dr. Dr.)

Der Vorsteher der Deutsch-nationalen Volkspartei,
Hugenberg, hat vor wenigen Wochen an 3000 Adressen
in den Vereinigten Staaten und zwar an amerikanischen
Politiker, Wirtschaftler und eine Reihe von
Zeitungen und Zeitungsleitern ein Schreiben gerichtet, dessen
Wortlaut jetzt bekannt geworden ist. In seinem Brief
stellt Hugenberg zunächst fest, daß die Erdörterungen über

die endgültige Reparationsregelung
einigen prominenten amerikanischen Persönlichkeiten eine
ausgeschiedene Gelegenheit gebe, ihren Einfluß für eine
endgültige Befriedung Europas und der Welt in die Wa-
gchale zu werfen. Nach dieser Einleitung aber bezieht sich
Hugenberg vor der amerikanischen Öffentlichkeit auf das

Gebiet einer unerhörten Parteipolitik.

In der er einmal die Amerikaner davor warnt, dem
sozialistisch regierten Deutschland überhaupt noch An-
sehen zu geben und in der er weiter die Deutsch-
nationale Partei als die einzige kreditwürdige Partei
Deutschlands hinstellt, weil sie es ablehne, mit dem
Sozialismus ein Kompromiß zu schließen und mit dem
Sozialdemokraten sich in der Regierung zu teilen. Ja,
Hugenberg mault den Amerikanern

des Geistes des deutschen Volksweltismus an die
Hand,

neben den die Deutsch-nationale Volkspartei das einzige
Volkswelt darstellt und ruft den Amerikanern zu: „Unser
Sache ist eben die Ihre!“

Der Brief Hugenberg erinnert an die Zeiten un-
gezügelter deutscher Auslandspropaganda. Hier wird
aus den einzelnen Kreisen, die sich sonst immer als die

einzigen Träger nationaler Gesinnung aufspielen, dem
Ausland

eine Komödie

vorgeführt, bei der die unwürdige Umkleekleidung des
Auslandes mit einer ebenso lächerlichen Bekleidung
eigener Volkstreue Hand geht. Hugenberg er-
kennt in seinem Brief ausdrücklich die Bemühungen
Kelloggs um die Verhinderung eines Krieges an,
obwohl seine eigene Partei bekanntlich im Reichstag den
Kellogg-Pakt ablehnt hat. Hugenberg beruft sich in
seinem Brief auf die 14 Punkte Wilsons, obwohl
die Deutsch-nationale Partei, die von ihm geführt wird,
ihren politischen Gegnern seit Jahr und Tag den unheimlichen
Vorwurf macht, sie hätten in diesem Vertrauen auf
Wilson 14 Punkte den Verlust des Krieges verschuldet.

Hugenberg will den Amerikanern sogar vor, daß ihre
Anleihen den „deutschen Nationalismus“ ein Mittel für
sozialistische Experimente liefere. Und das in dem
gleichen Augenblick, in dem in Paris um die Be-
freiung Deutschlands von den unerträglichen Lasten ge-
ringelt wird.

Der Hugenberg weiß sehr genau, daß seine Verhän-
digung die Führer einer deutschen Partei treffen soll,
die gegenwärtig gleichgültig die Führung der Reichs-
regierung in der Hand hat. Und er muß auch wissen,
daß seine Verhändigung nicht angetan ist, um die Be-
handlungsfähigkeit dieser Reichsregierung zu stärken.
Ein Glück ist es, daß Hugenberg mit seinen „Affären“
bisher das Gegenteil von dem erreicht hat, was er
anstrebt, und so darf man hoffen, daß er auch diesmal
wieder einen Schlag ins Leere getan hat.

Die bisher aus Amerika vorliegenden Neuheiten aus
dem Hugenberg-Graus

seien denn auch entzifferndem die Tendenz. Man
weiß in Amerika die Zudringlichkeit und die Selbst-
überschätzung, mit der Hugenberg sich und seine Partei
empfehl, gebührend zu würdigen. Die „New York

Aus und für Herne

Auszahlung der Gehälter vor Ostern.

Der Verein für Handel und Gewerbe hat an die Behörden und die Industrie folgendes Schreiben gerichtet:

Wir bitten ergebenst, mit Rücksicht auf das auf nächsten Sonntag fallende Osterfest die Auszahlung der Gehälter an die Beamten und Angestellten, einer die Auszahlung etwaiger Löhne an die Arbeiter bereits ab Dienstag, den 26. März 1929, vorzunehmen, um diesem Personkreis die notwendigen Ostererleichterungen zu ermöglichen. Erfahrungsgemäß ist der Andrang in den Geschäften gerade am letzten Tage vor Ostern besonders groß. Bei lebhafter Verkaufstätigkeit kann der Käufer aber nicht in Ruhe und mit Sorgfalt wählen. Auch das Verkaufspersonal kann sich im Hinblick auf den großen Andrang nicht so intensiv den einzelnen Käufern widmen, wie das im Interesse beider Teile, Käufer wie Kaufmannschaft, wünschenswert wäre.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir das Käuferpublikum bitten, die Ostererleichterungen nicht auf den letzten Tag zu verschieben.

Gasvergiftungen im Stadtteil Bönnig.

Man schreibt uns aus dem Stadtteil Bönnig: Es ist schon so viel geschrieben worden über die Gasvergiftungen der Gasse im Stadtteil Bönnig, daß die davon betroffenen Anlieger, ganz besonders die der Kirch- und Castroper Straße, die bei den meist vorherrschenden Südwest- und Westwinden unter diesen Verhältnissen stark zu leiden haben, schon den Glauben verloren haben, daß sie jemals hier von befreit werden und frische, reine Luft einatmen dürfen, die notwendig ist, jedes Lebewesen zu seinem Fortbestehen unbedingt bedarf. Was man aber in letzter Zeit, besonders des Sonntags und in den Nächten, da die Gasse nicht zu befahren braucht, unangenehmer Kontrolle von maßgebender Stelle ausgeht, so ist, was bislang noch nicht der Fall. Ein Ratsherr nach Abhilfe durch die davon betroffenen Anlieger hat daher mehr denn je seine Berechtigung, es muß die Forderung erhoben werden, endlich ganz energig die zuständigen Behörden, insbesondere der Gesundheitsbehörde, gegen diese Verpestung der Luft an maßgebender Stelle einzusetzen.

Am vergangenen Sonntag wurde den ganzen Tag über die Kirch- und Castroper Straße dermaßen verpestet, daß in fast keinem der davon betroffenen Häuser noch eine Person war, die nicht über starke Kopfschmerzen, Brechreiz, Magen- oder ähnliche Beschwerden klagte, die als Folgen dieser Verpestung, weil allgemein, anzusprechen sind. Sogar Passanten dieser Straßen klagten, nachdem sie aus dem Gefahrenbereich schon längere Zeit heraus waren, noch über solche Beschwerden als Folgen der Einatmung dieser schädlichen, stinkenden Gase. Daß auf die Dauer der gesundheitliche Schaden dieser Verpestungen nicht ertragen kann und daran zu Grunde gehen muß, dürfte jedem Einsichtigen klar sein, da die vernichtenden Wirkungen dieser Gase an den Häusern, Bäumen und Kappflanzungen in der betr. Gegend offensichtlich sind. Diese Tatsachen und eine Untersuchung der Luft müssen die Handhabe zu umgehenden energigsten Eingriffen geben, und sei es auch durch das letzte Mittel, Schließung der, so unglaublich es auch klingen mag, bis heute noch nicht genehmigten Anlagen. Jeder Steuerzahler kann doch wohl verlangen, daß ihm Schutz an Leib und Leben durch den Staat zufließt und er nicht wie in diesem Falle einem langsamen Himmelfahrt durch die sich über alles hinwegsetzenden allgewaltigen Industriemächte, der für die schmerzhaften Folgen nicht eintreten, ausgeht.

Was soll mein Junge werden?

Der Arzt als Berufsberater.

Vom Landesauswahl für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Die Schulentlassungen stehen vor der Tür, und für viele Eltern erhebt sich damit die Frage: „Was soll mein Junge werden?“

Für die Berufswahl sind natürlich in erster Linie maßgebend die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern und die persönliche Neigung des Kindes. Beiden wird man nach Möglichkeit Rechnung tragen müssen. Allein als dritter Faktor kommt hinzu die persönliche Eignung. Ein Junge kann krankheit, Entlassung und Arbeitslosigkeit mit allen ihren schrecklichen Folgen entgehen, wenn er nicht in der Lage ist, die persönliche und körperliche Eignung des einzelnen entsprechend zu wählen. Wird doch z. B. ein junger Mann als Arbeiter eingestellt, der doch z. B. mangelnde körperliche Eignung als Arbeiter hat, so ist die Gefahr, daß er durch die Überforderung an körperlicher Beanspruchung, oder die Ausübung des Berufsberufes durch das lange Stehen, manchem verhängnisvoll werden. Der Beruf des Kellners oder Bäckers eignet sich nicht für denjenigen, der zum Bluthochdruck neigt. Der Buchhalter ist ungeeignet als Schneider oder Uhrmacher, der Vagabund darf nicht Jäger werden, Steinbauer und Glasbläser werden.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei den Frauen. In der Natur und den Funktionen des weiblichen Körpers liegende Punkte bedürfen besonderer Rücksichtnahme. Wer also sein Kind vor Entmutigung im Beruf vor Krankheit und Arbeitslosigkeit bewahren will, der höre und befolge auch in den Fragen der Berufswahl, sowohl vor dem Eintritt in die Tätigkeit wie auch in den Jahren der Lehre, stets den Rat des Arztes.

Freizeitwochen der katholischen Geistes.

Auch in diesem Jahr plant der katholische Geistesverein für die Urlaubszeit in seinem Landheim in Bell einige Freizeitwochen. Wie dem Amte der katholischen Presse mitgeteilt wird, soll die erste Freizeitwoche in Form einer Gemeindefestwoche von Studenten und Geistesvereinsmitgliedern in der Zeit vom 21. bis 25. Mai stattfinden. Unter Leitung von Studentensekretär Grotzsch soll studierende und wertvolle Jugend zu gemeinsamer Ausprägung zusammengeführt werden. Vom 27. Mai bis 2. Juni findet eine 2. Freizeitwoche, die als „Lebenskunde-Woche“ gedacht ist, statt. Die dritte Freizeitwoche vom 23. bis 29. Juni steht im Zeichen der Liturgie. Sie steht unter Leitung eines Benediktinerpaters aus der Abtei Maria-Saach und hat zum Inhalt „Das Leben mit der Kirche“. In der 4. Freizeitwoche vom 2. bis 8. September sollen die Teilnehmer in „Kunst und Volkstum“ eingeführt werden.

Der Preuss. Kultusminister über mangelnde Verfassungkunde in den Schulen.

Eine Anweisung an die Schulleiter.

Nach den Feststellungen der Sachbearbeiter des Preussischen Kultusministeriums bei Schulbesichtigungen entspricht die Einführung der Kinder in das Verständnis der Verfassungen des Reiches und des Freistaates Preußen oft nicht den Ansprüchen, die an die staatsbürgerliche Unterweisung in der Schule gestellt werden müssen. Wie der Amte Preussische Presse- und Informationsdienst mitteilt, hat Minister Dr. Beder die ihm nachgeordneten Regierungen daher ersucht, die Schulleiter anzuweisen, diesem Unterrichtsgegenstande ihre besondere Fürsorge zuzuwenden und dabei folgendes zu beachten:

Die Richtlinien vom 15. Oktober 1922 fordern die Berücksichtigung der Verfassungen des Reiches und des Freistaates Preußen bei der ausführlich und möglichst anschaulich zu gestaltenden Darstellung der gegenwärtigen staatlichen Verhältnisse. Die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe ist zunächst, daß lehrplanmäßig die ausreichende Zeit für eine solche Behandlung der Verfassungen gesichert wird, jedoch aber und vor allem, daß sie planmäßig in dem vorangehenden staatsbürgerlichen Unterricht vorbereitet wird. Nach den Richtlinien ist Staatsbürgerkunde, d. h. eine dem Verständnis der staatsbürgerlichen Einführung in unsere staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Zustände, von Anfang an im Geschichtsunterricht und auch in anderen Fächern zu betreiben.

Dabei soll stets auf die Gegenwart Bezug genommen werden. Dies wird offenbar nicht immer sorgfältig beachtet. Die abschließende Einführung der Kinder in die Verfassung, die zweckmäßigerweise nicht paragrafenweise, sondern nach den großen Gesichtspunkten, die dem ganzen Unterricht in der Staatsbürgerkunde zugrunde liegen, zu erfolgen hat, soll zum größten Teil eine klare und vertiefte Zusammenfassung der bereits erarbeiteten Erkenntnisse sein, so daß die Verfassung als das Ergebnis der bisherigen geschichtlichen Entwicklung erkannt und gewertet wird.

Eine Kriegsgefangenenkassette des Reiches.

Gegen den zwischen Deutschland und Frankreich am 30. Oktober 1926 abgeschlossenen Vergleich über die Güter und Verhältnisse der ehemaligen Kriegsgefangenen werden sich, wie die Deutsche Beamten-Korrespondenz erfährt, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands in einer erneuten Eingabe an den Reichstag. In dieser wird besonders hervorgehoben, daß die Reichsregierung gegenwärtig beabsichtigt, die auf Grund des Vergleichs vom 30. Oktober 1926 von Frankreich erhaltenen 800 000 Mark zum Grundkapital einer Kriegsgefangenen-Stiftung zu machen, weil es sich als technisch unmöglich herausgestellt habe, die geringen Einzelbeträge den Empfängerberechtigten auszu zahlen. Die Arbeitsgemeinschaft fordert in ihrer Eingabe die Berücksichtigung aller Verhandlungen, die in den vergangenen 10 Jahren seit Friedenschluß von den bisherigen Reichsregierungen in dieser Frage gepflogen wurden.

Zulassung geräuchelter Anlagen. Gebührende Entschädigung.

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat auf Grund der Unterfugung eines in der Nähe eines Krankenhauses geplanten größeren Steingewerksbetriebs der Preussische Handelsminister getroffen. Bekanntlich haben die Gewerbetreibenden, die eine Anlage errichten wollen, deren Betrieb mit ungemäßigtem Geräusch verbunden ist (z. B. Steinbruchunternehmen, Sägewerke mit Kreislägen und dergl.), die gemäß § 27 der Reichsgewer-

beordnung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Ortspolizeibehörde hat, wenn in der Nähe der gewählten Betriebsstätte Kirchen, Schulen, andere öffentliche Gebäude, Krankenhäuser oder Heilanstalten liegen, deren bestimmungsmäßige Benutzung durch den Gewerbebetrieb auf dieser Stelle eine erhebliche Störung erleiden würde, die Anzeige dem bei der Bezirksregierung bestehenden Bezirksausschuß zur Entscheidung vorzulegen, ob die Ausübung des Gewerbes an der gewählten Betriebsstätte zu unterlegen oder nur unter Bedingungen zu gestalten sei.

Wie der Amte Preussische Presse- und Informationsdienst mitteilt, hat nunmehr der Preussische Handelsminister entschieden, daß für solche Entscheidungen von den Unternehmern weder Verwaltungsgebühren erhoben, noch den Unternehmern die Kosten des Verfahrens auferlegt werden dürfen. In den Entscheidungen des Bezirksausschusses aus § 27 der Reichsgewerbeordnung, das überhaupt erst durch einen Antrag der Ortspolizeibehörde auf Entscheidung über die Frage der Unterfugung oder der Zulassung des Unternehmers in Gang kommt, nicht im Interesse des Unternehmers, sondern regelmäßig im öffentlichen Interesse stünde. Daher seien die Entscheidungen aus § 27 der RGO. gebührenfrei zu erteilen. Aus gleichen Gründen könnten in diesen Verfahren den Unternehmern auch nicht sonstige Kosten des Verfahrens, z. B. die Reisekosten bei Beweiserhebungen, auferlegt werden. Solche Kosten seien vielmehr in den Fällen demjenigen zur Last, der nach geschickten Vorbringen die Amtskosten der Behörde zu tragen habe. Das sei hier der Staat.

Kontenzahlungsverehr beim Postamt Herne.

Die Kontenzahlungen für den Monat April 1929 finden im Rath, Gefellenhause, Neustraße, bereits an folgenden Tagen statt: Militärenten am 27. März, Unfall-, Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Altersrenten am 30. März. Pünktliche Abholung ist unbedingt erforderlich.

85 Jahre!

Am heutigen Tage feiert ein alter Herneer Bürger, Herr Friedrich D. H. f. Herne, Bochumer Straße 225, seinen 85jährigen Geburtstag. Seit 25 Jahren in Herne anständig, lebt er bei seiner Tochter, Frau W. H. Fischer. Seine Tätigkeit war die eines Schöpfers in Schmiede bei Vöten. Die westpreussische Heimat, das gesunde Bandleben insbesondere, verließen ihm das Gedächtnis eines körperlich und auch geistig kräftigen Mannes. Daher auch seine nicht erlöschende seltene Lustigkeit. In seinem arbeitsreichen Leben hat auch er manchem schweren Sturm standhalten müssen. Vor 30 Jahren bereits lebte man seine Frau ins Grab hinab. — Möge dem alten Herrn noch manch schönes Lebensjahr beschieden sein.

Verkehrsunfälle durch eine schlechte Straßensituation.

Am Freitag nachmittag stürzte ein Motorradfahrer auf der v. d. Heystraße in der Nähe der Wirtschaft „Müllers“ auf. Samstag nachmittag und Sonntag stürzten wieder an der gleichen Stelle 4 Motorradfahrer. Diese Stürze sind auf die schlechte Straßensituation infolge eines Wasserrohrbruchs zurückzuführen. Es ist höchste Zeit, daß diese gefährliche Straßensituation beseitigt wird. Am Glück hatten alle Fahrer keinen ernsthaften körperlichen Schaden, doch war der Materialschaden groß genug.

Wo wird ein junges Mädchen vermählt?

Gestern morgen gegen 11.45 Uhr wurde am Hafen Grimberg in Gelsenkirchen-Buer ein etwa 20 Jahre altes, großes, schlankes Mädchen beobachtet, das auf einem Fahrrad aus der Richtung von Wanne-Eickel kam, am Kanal abstieg, sich seines Mantels entledigte und in das Wasser sprang. Trotz sofort vorgenommener Bergungsvorkehrungen konnte die Leiche bisher nicht gefunden werden. Das Mädchen trug eine grüne Strickmütze und einen braun gestreiften Mantel. Der Mantel und das Fahrrad sind bei dem Ingenieur Thiele des Hafens Grimberg sichergestellt. Alle Ver-

suchen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, entsprechende Mitteilungen den örtlichen Kriminalwachen zugehen zu lassen.

Einbruchsdiebstahl.

Vergangenen Freitag wurde in der weltlichen Schule in der Hermannstraße in Herne festgestellt, daß zwei Schränke gewaltsam geöffnet waren, aus welchen eine Spardbüchse mit 26 Mark Inhalt sowie mehrere andere Sachen und ein Birbel entnommen worden waren. Die Spardbüchse trug die Aufschrift: Antispartbüchse Bradel, Nr. 159. — Am 17. 3. 1929 zwischen 9 und 12 Uhr wurde in der Kleintinderschule in der Strahburger Straße in Herne eine Spardbüchse der Frau Hilse mit etwa 8 Mark und aus einem Kasten 3 bis 4 Mark gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet das Kriminalkommissariat 10 in Herne, Mont-Cenis-Straße 10.

Generalverammlung der Ketteler-Baugenossenschaft. Am Freitag, dem 29. März, 10 Uhr vormittags, findet im Gefellenhause die ordentliche Generalversammlung der Ketteler-Baugenossenschaft statt.

Stadt Wanne-Eickel.

Unter einen Steinwagen geraten. Der im unterirdischen Betriebe der Zeche „Hannover 3-4“ beschäftigte Bebauungs- u. von Wanne-Eickel stürzte bei der Arbeit und kam mit beiden Beinen unter einen Steinwagen. Man zog ihn mit beträchtlichen Verletzungen wieder hervor und schaffte ihn zum nächsten Krankenhaus.

Für die Abhaltung von Flugveranstaltungen auf dem früheren Flugplatz Wanne-Herten sind vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen folgende neue Vorschriften erlassen worden: Der preussische Minister für Handel und Gewerbe und der preussische Minister des Innern haben die Oberpräsidenten ermächtigt, solche Luftfahrveranstaltungen, soweit sie nicht über ihren luftpolizeilichen Überwachungsbezirk hinausgehen, selbständig zu genehmigen. Es werden nur Veranstaltungen genehmigt, für die mindestens drei Flugzeuge genehmigt sind und bei denen Flugzeuge und Flugzeugführer Verwendung finden, die auf Grund des Luftverkehrsgesetzes amtlich zum Luftverkehr zugelassen sind. Während der Veranstaltung dürfen nur diese Flugzeuge und deren Führer fliegen. Jeder anderweitige Flugbetrieb hat zu unterbleiben solange die Veranstaltung dauert. Die Anträge sind der Polizeibehörde Herten mindestens drei Wochen vor dem beabsichtigten Termin zum Veranlasser vorzulegen. Kann der Termin einer Veranstaltung nicht genau bezeichnet werden, so ist der Zeitpunkt ungefähr anzugeben. Jedem Antrage ist beizufügen eine Bescheinigung einer Versicherungsgesellschaft, daß sich der Veranstalter durch Abschluss einer Haftpflichtversicherung gegen jeden Schaden, für den er gesetzlich haftet, versichert hat. Für die Veranstaltung als solche ist eine Haftpflichtversicherung abzuschließen. Es genügt nicht, wenn die Verwendung findenden Flugzeuge gegen deren Fahrer oder Führer für sich schon eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben, denn es handelt sich nicht nur um Schäden, die von Flugzeugen verursacht werden, sondern auch um solche, die durch andere Ereignisse entstehen können. Wenn Fallstrichsprünge bei der Veranstaltung gezeigt werden sollen, muß angegeben werden, welches Fallschirmsystem zur Verwendung gelangt, wor die Sprünge ausgeführt, und ob der Fallschirmspringer durch eine Prüfung nachgewiesen hat, daß er die Handhabung des Fallschirms beherrscht.

Körperverletzung. Gelegentlich einer Schlägerei in der Wilhelmstraße in Wanne-Eickel wurde der Arbeiter August B. von einem seiner Gegner mit einer eisernen Handmangel über das Handgelenk geschlagen und verletzt. Der Täter gelangte zur Anzeige.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 24. 3. 1929 erbrachen unbekannte Täter den Hühnerstall des Bergmanns B. in der Riemer Straße und stahlen 7 Hühner im Werte von 40 M. Es handelt sich um ein schwarzes, ein schwarzes mit braunen Halsfedern, ein graues mit Silberhals, ein grauweißes und drei redbunfarbige Hühner. — In den Vormittagsstunden des 24. 3. 1929 erbrachen unbekannte Täter die Kellerräume des Wirtes Wuhmann in der Unter-Frisch-Straße und stahlen sieben Flaschen feinen Pfefferminz-Likör. Sachdienliche Angaben erbittet das Kriminalkommissariat 12 in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 27.

Aus Castroper Mangel.

Verkehrsunfall. Sonntag nachmittag gegen 17.30 Uhr stießen auf der Dortmund-Straße in Castroper Mangel zwei Motorradfahrer zusammen. Einer davon, der ohne Führerschein fuhr, wurde hierbei erheblich verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Sein Sozialversicherer wurde ebenfalls leicht verletzt. Der zweite Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Briefkasten.

J. A. Arbeitsstellen für den Wiederaufbau vermitteln der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund. Sie werden sich am besten an den Ortsausschuß eines der beiden Verbände.

W. Fr. Wenn Sie an Ihrem Hause bauliche Veränderungen vornehmen wollen, die Ihren Mieter zwingen, seine Wohnung zu räumen, sind Sie verpflichtet, ihm eine gleichwertige Wohnung zur Verfügung zu stellen, die der Mieter dann selbstverständlich annehmen muß. Etwaige Mehrkosten, die dadurch entstehen, gehen zu Ihren Lasten. — Wenn Sie zur Reichsmarine wollen, melden Sie sich am besten bei der Schiffstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven oder bei der Offize in Kiel. Gefordert wird vollendetes 17.-21. Lebensjahr. Bevorzugt werden 19.-20jährige Freiwillige. Man muß natürlich eine einwandfreie Gesundheit haben, was durch eine ärztliche Prüfung erst nachgewiesen werden muß. Außerdem ist man verpflichtet, ein Geburtszeugnis, polizeiliches Vernehmungszeugnis oder Führungszeugnis u. a. beizubringen.

Wurf. Um das Verschlimmen von Wurfen zu verhüten, bereiten Sie auf einem Teller einen Brei von geschmolzenem Rohrzucker. Mit diesem bestreichen Sie die schimmigen Wurfteile. Nach einigen Tagen bildet sich eine Krustschicht und der Schimmel ist verschwunden.

Geschäftliches.

Fahrradreifen billiger! Die Continental, Deutschlands größte Reifenfabrik, hat mit sofortiger Wirkung die Preise für Fahrradreifen ermäßigt. Durch diese Preisermäßigung will die Continental jeden Radfahrer in die Lage versetzen, sein Rad mit einem erstklassigen Reifen zu günstigen Preisen ausstatten zu können. Jetzt zu Beginn der Saison dürfte dieses Vorhaben nur begrüßenswert sein.

Seute erhebt sich das Geschrei: „Kunst ist in Gefahr!“ Auch unsere Männerkunst ist heute mehr denn je in Gefahr, wenn wir nicht selbst Hand anlegen und die Jugend für unsere Vereine gewinnen.

Auf Grund malababenge- tenden Fall- über die Ver- kanntmachung der Stadtver- 1929 wird Steuerordn-

1. Alle im- gnungen und stimmungen 2. Als steu- Abf. 1 gelten

1. Konzer- tionen, 2. Theater- 3. Ausstell- jenigen, 4. Sportlich- 5. Bildab- 6. Preisge- 7. Pflanz- 8. Feuerwe-

1. Tanzbelu- 2. Zirkus- vorstellun- Obenban- berg; 3. Karneval- ohne Tan- 4. Borrichu- Stude 5. Rundfuh- 6. Borrichu- weit le- 7. Borrichu- 8. Marionet- erhaben

1. Volksbelu- und berg- nen, hup- bettschil- Ausstie- räder, S- kabinet- gen abge- 2. Bergnig- das Betr- wird; 3. Masfenb- lische Ber- sonen tel- 4. Veransta- Wein- und den Räu- stunden 5. Tanzbelu- oder Luf- verhältnis- verabsol- 3. Die Am- fer Steuerord- daß die Veran- den, bezeichn- anguführen- mer nicht die anstalten.

Der Steue- 1. Veransta- öffentliche anstalten Schulbeh- Anstalten den, fowol 2. Veransta- unmittels- zween 3. Veransta- fungen 4. Veransta- iern die K- Angehörig- beauftrag- Die Befre- Veransta- Totalfakt- verbunden- such Eintre- als Gemein- tende auf- gewerbs- 6. Veransta- vaten Ve- für zu en- gegen Be- räume ge- 8. Veransta- militärisch- Wehrmach- 7. Borrichu- weit le- 8. Marionet- streifen, 9. und fons- rungen, 10. Regitatio- von den I- nommen, werden, s- sichts auf der Kunst- men wer- gemeinli- 8. Die Steu- geführt- wenn die- wendung Buchführ- gewiesen

1. Die Ste- zu berechnen

Ordnung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer in der Stadt Herne.

Auf Grund der §§ 13, 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der jetzt geltenden Fassung, der Bestimmungen des Reichsrechts über die Vergnügungssteuer in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Juni 1926 und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Februar 1929 wird für die Stadtgemeinde Herne folgende Steuerordnung erlassen:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Steuerpflichtige Veranstaltungen.

1. Alle im Stadtgebiet Herne veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung.

2. Als steuerpflichtige Vergnügungen im Sinne des Abs. 1 gelten insbesondere folgende Veranstaltungen:

Gruppe I.

1. Konzerte und sonstige musikalische und gefangene Vorträge, Vorträge, Deklamationen, Regitationen, Vorführungen der Tanzkunst;
2. Theateraufführungen, Ballette;
3. Ausstellungen und Wettbewerbe mit Ausnahme derjenigen, die nicht Erwerbszwecken dienen;
4. Sportliche Veranstaltungen;
5. Billard, Schach und Sturmtiere;
6. Preisfeste, Preisfeste;
7. Feuerwerke.

Gruppe II.

1. Langbelustigungen;
2. Zirkus, Spezialitäten, Variete, Tinseltanzvorführungen, Darbietungen von Hippias, Gedankenlesern, Zauberkünstlern, Spiritisten und dergl.;
3. Karnevalsfeste, karnevalistische Sitzungen u. dgl. ohne Tanz;
4. Vorführungen zur Wiedergabe musikalischer Stücke und Deklamationen;
5. Rundfunkempfangsanlagen;
6. Vorführungen von Licht- und Schattenbildern, soweit sie Erwerbszwecken dienen, Puppen- und Marionettentheater;
7. Vorführungen von Bildstreifen;
8. Modellbauveranstaltungen, soweit Eintrittsgeld erhoben wird.

Gruppe III.

1. Volksbelustigungen, wie Karusselle, Velodrome und dergl., Schaulust, Ruff- und ähnliche Bahnen, Hippodrome, Schießbuden und Geschicklichkeitsspiele, Würfelsbuden, Veranstaltungen zum Auspielen von Geld oder Gegenständen, Glücksräder, Schaulustspiele jeglicher Art, Figuren, Panoramen, Panoptiken, Vorführungen abgerichteter Tiere, Menagerien und dergl.;
2. Vergnügungsparks und Kummelplätze, sofern für das Betreten derselben ein Eintrittsgeld erhoben wird;
3. Maskenbälle, Kostümfeste, Kostümbazare und ähnliche Veranstaltungen, an denen verkleidete Personen teilnehmen;
4. Veranstaltungen in Kabarets, Bars, Diefen, Wein- und Likörstuben und dergl. gleichgestellten Räumen, Tanzlokalen, 4- oder 5-Uhrtees, Mokka- und dergl. Veranstaltungen;
5. Tanzlokalitäten, bei denen vorwiegend Wein oder Likör oder Bier oder andere Getränke mit verhältnismäßig hohen Preisen wie Wein verabfolgt wird;
6. Die Annahme einer Vergnügung im Sinne der Steuerordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veranstaltung gleichzeitig auch noch erbaulich, belehrend oder anderen nicht als Vergnügungen anzusehenden Zwecken dient oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu veranstalten.

§ 2.

Steuerfreie Veranstaltungen.

- Der Steuer unterliegen nicht:
1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen oder mit Genehmigung der Schulbehörde hauptsächlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulfeste;
 2. Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher anzugebenden mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
 3. Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, sofern sie hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige dargeboten werden und keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
 4. Veranstaltungen, die der Lebensübung dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totafaktor, Wettbetrieb oder Tanzbelustigungen verbunden sind. Veranstaltungen, für deren Besuch Eintrittsgeld erhoben wird, gelten schon dann als gewerbsmäßig, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufs- oder gewerbsmäßig betreiben;
 5. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Vereinsräume gelten nicht als private Wohnräume;
 6. Veranstaltungen, die nach den Anordnungen der militärischen Behörden dienstlichen Zwecken der Wehrmacht zu dienen bestimmt sind;
 7. Vorführungen von Licht- und Schattenbildern, soweit sie Erwerbszwecken dienen, Puppen- und Marionettentheater, Vorführungen von Bildstreifen, Theateraufführungen, Ballette, Konzerte und sonstige musikalische und gefangene Aufführungen, Vorträge, Deklamationen, Regitationen, Vorführungen der Tanzkunst, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die ohne die Absicht auf Gewinnerzielung aus dem Zwecke der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden und von den Landesregierungen als gemeinnützig ausdrücklich anerkannt sind;
 8. Die Steuerfreiheit der unter Ziffer 2 und 4 aufgeführten Veranstaltungen tritt nur dann ein, wenn die Höhe des Reinertrages und seine Verwendung dem Magistrat auf Grund geordneter Buchführung oder ordnungsmäßiger Belege nachgewiesen werden.

§ 3.

Steuerform.

1. Die Steuer ist für jede Veranstaltung gesondert zu berechnen und wird in drei Formen erhoben:

1. als Kartensteuer, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Lösung von Eintrittskarten oder sonstigen Ausweisen abhängig gemacht ist;

2. als Pauschalsteuer (nach festen Steuersätzen)

- a) sofern und soweit die Veranstaltung ohne Eintrittskarten oder sonstige Ausweise zugänglich ist;

- b) an Stelle der Kartensteuer, wenn die Teilnehmer zwar eine Eintrittskarte oder einen sonstigen Ausweis zu lösen haben, die Durchführung der Kartensteuer aber nicht hinreichend überwacht werden kann oder wenn durch die Pauschalsteuer ein höherer Steuerbetrag erzielt wird;

3. als Sondersteuer von der Bruttoeinnahme.

2. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selbst sportlich betätigt.

3. Der Magistrat ist befugt, zur Vereinfachung des Geschäftsganges mit einzelnen Steuerpflichtigen besondere Vereinbarungen abzuschließen.

§ 4.

Anmeldung, Sicherheitsleistung.

1. Vergnügungen, die im Gemeindebezirk veranstaltet werden, sind bei dem Magistrat anzumelden; die Anmeldung hat spätestens einen Werttag und, wenn die Veranstaltung der Kartensteuer unterliegt, spätestens zwei Werttage, und wenn für die Veranstaltung gemäß § 2 Nr. 2, 3 oder 4 Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird, spätestens fünf Werttage vorher zu erfolgen. Hat die Anmeldung nicht rechtzeitig erfolgen können, weil die Veranstaltung noch nicht feststand, so ist sie spätestens bis zum zweiten Werttag nach der Veranstaltung nachzuholen. Die in § 2 Nr. 1, 5, 6 und 7 bezeichneten Veranstaltungen sind nicht anmeldepflichtig.

2. Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.
3. Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung wie der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst zulassen, wenn ihm die Anmeldebefcheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um unvorhergesehene und nicht vorherzusehende Veranstaltungen handelt.

4. Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann der Magistrat eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.

5. Der Magistrat kann die Leistung einer Sicherheit in der vorausgesetzten Höhe der Steuerhöhen verlangen; er kann die Veranstaltung unterlagen, solange die Sicherheit nicht geleistet ist.

II. Kartensteuer.

§ 5.

Steuermaßstab.

1. Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten und der Art der Veranstaltung berechnet.

2. Haben die Teilnehmer an einer Veranstaltung ein Eintrittsgeld zu zahlen, so ist der Veranstalter verpflichtet, Eintrittskarten auszugeben und die Teilnahme nur gegen Lösung einer Eintrittskarte zuzulassen.

3. Auf Antrag des Unternehmers kann der Magistrat in Fällen, in denen der Ausgabe von Eintrittskarten technische Schwierigkeiten entgegenstehen, den Unternehmer von der Ausgabe von Eintrittskarten befreien.

4. Freikarten (Eintrittskarten und Dauerkarten) und sonstige an einzelne Personen unentgeltlich ausgegebene Eintrittsausweise sind nur dann steuerfrei, wenn sie als solche bezeichnet, auf den Namen des Inhabers ausgefertigt, als unübertragbar bezeichnet und mit dem Stadtsiegel versehen sind. Die Bescheinigung des Magistrats kann in Ausnahmefällen davon abgesehen werden, daß Freikarten auf den Namen ausgefertigt werden. Der Erwerb der Freikarten ist der Antragsteller verpflichtet, den Nachweis der unentgeltlichen Ausgabe der Freikarten zu erbringen. Freikarten, die vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, sind wie die entgeltlichen Eintrittskarten steuerpflichtig.

§ 6.

Preis und Entgelt.

1. Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise ausschließlich der Steuer zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelte zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.

2. Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung zu der Veranstaltung gefordert wird, ausschließlich der Steuer. Hierzu gehört auch die Gebühr für Kleideraufbewahrung sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleideraufbewahrung oder die Entnahme eines Katalogs oder Programms zu der Veranstaltung zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzahlung verlangt, so wird dem Entgelte der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein Betrag von 20 v. H. des Entgelts hinzugerechnet. Als solche Sonderzahlungen gelten insbesondere Beiträge, die von dem Veranstalter vor, während oder nach der Veranstaltung durch Sammlungen oder an der Hand von Zeichnungslisten und dergleichen erhoben werden. Die Sonderzahlung ist nicht hinzuzurechnen, wenn sie einem Dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zuzieht.

3. Am Eingang zu den Räumen der Veranstaltung oder zur Kasse sind an geeigneter, für die Besucher leicht sichtbarer Stelle die Eintrittspreise und die Höhe der Steuer anzufügen.

§ 7.

Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.

1. Für einen oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinanderliegenden Veranstaltungen berechneten (Abonnements-, Dauer-, Zeit-, Duzenkarten u. a.), ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelkarten nach der Zahl der zugewiesenen Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarte zu berechnen.

2. Für Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechneten, ist die Steuer nach deren Zahl zu berech-

nen. Ist diese Zahl unbestimmt (Familien-, Bogenkarten u. a.), so ist sie auf fünf anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelkarte.

3. Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

§ 8.

Steuerhöhen.

1. Die Steuer beträgt, unbeschadet der Sonderregelung für die Vorführung von Bildstreifen für Veranstaltungen gemäß § 1 Gruppe 1 10 v. H., für Veranstaltungen gemäß § 1 Gruppe 2 15 v. H., für Veranstaltungen gemäß § 1 Gruppe 3 20 v. H. des Preises oder Entgelts.

2. Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.

3. Für Vorführung von Licht- und Schattenbildern, sowie für Erwerbszwecken dienen, Puppen- und Marionettentheater, Theateraufführungen, Ballette, Konzerte und sonstige musikalische und gefangene Aufführungen, Vorträge, Deklamationen, Regitationen, Vorführungen der Tanzkunst, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, kann der Magistrat eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuer gewähren, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.

§ 9.

Besondere Steuerhöhen für Vorführungen von Bildstreifen.

1. Für die Vorführung von Bildstreifen beträgt die Steuer 15 v. H. des Preises oder Entgelts.

2. Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Bildstelle in München als Lehrfilme anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 100 Meter oder Bildstreifen, die von diesen Stellen als künstlerisch oder als volksbildend anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 200 Meter vorgeführt werden, so treten an die Stelle des in Abs. 1 bezeichneten Steuerhöhen folgende Steuerhöhen:

bei einer Länge der als Lehrfilme oder der als künstlerisch oder als volksbildend anerkannten Bildstreifen im Verhältnis zur Gesamtlänge der vorgeführten Bildstreifen:

bis 1/2 12 vom Hundert,
von mehr als 1/2 bis 1/2 11 vom Hundert,
von mehr als 1/2 bis 1/2 9 vom Hundert,
von mehr als 1/2 bis 1/2 7 vom Hundert

3. Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von den in Abs. 2 bezeichneten Stellen als Lehrfilme anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 9/10 der Gesamtlänge der Bildstreifen vorgeführt werden, so tritt Steuerfreiheit ein.

4. Die in Abs. 2 vorgesehenen Steuerermäßigungen treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne beabsichtigten, künstlerischen oder volksbildenden Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als 1/10 des Programms der Gesamtveranstaltung in Anspruch nehmen.

5. Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.

§ 10.

Eintrittskarten.

1. Bei der Anmeldung (§ 4) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die da- ausgegeben werden sollen, dem Magistrat vorzulegen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung, sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden vom Magistrat abgestempelt.

2. Der Magistrat kann Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen.

3. Der Magistrat kann die ausschließliche Verwendung von stempelartig abgestempelten oder mit Steuerabzügen, Steuermarken und Kontrollabzügen versehenen oder in Rollen, Blocks oder Bogen zusammengeheften Eintrittskarten vorschreiben, welche der Veranstalter auf Verlangen des Magistrats gegen Erstattung der Selbstkosten von der Stadtverwaltung oder aus der von dieser zu bezeichnenden Bezugsquelle zu entnehmen hat.

§ 11.

Entwertung und Vorzeigung.

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten des Magistrats auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 12.

Nachweisung.

Ueber die ausgegebenen Karten hat der Unternehmer für jede Veranstaltung eine fortlaufende Nachweisung in der vom Magistrat vorgeschriebenen Form zu führen, die mit den nicht ausgegebenen Karten spätestens am zweiten Werttag nach der Veranstaltung dem Magistrat vorzulegen ist.

§ 13.

Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuer.

1. Die Steuer entsteht mit der Ausgabe der Karte. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte. Die Steuerhöhen mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen worden sind.

2. Nach Abschluß der Ermittlungen setzt der Magistrat die Steuer fest und teilt sie dem Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

3. Soweit der Magistrat nichts anderes vorschreibt, wird die Steuerhöhen mit Ablauf von zwei Werttagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

§ 14.

Festsetzung in besonderen Fällen.

Verfährt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 4, 10 bis 12 in einer Weise, daß die für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann der Magistrat die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Werte für die gemündlichen oder im Einzelnen ermittelten oder geschätzten höheren Kassapreise vor-

läuft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erlassen.

§ 15.

Steuerzuschlag.

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 4), die Vorlegung der Karten (§ 10) und die Entrichtung der Steuer (§ 13) nicht wahr, kann der Magistrat ihm einen Zuschlag bis zu 25 vom Hundert der endgültigen festgesetzten Steuer auferlegen. Der Zuschlag ist zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Verhältnisse entschuldigend erscheinen.

III. Pauschalsteuer.

§ 16.

Nach der Rohveranschlagung.

1. Die Pauschalsteuer nach der Rohveranschlagung beträgt, soweit sie nicht nach den Bestimmungen der §§ 17-20 zu berechnen ist,

- a) für Veranstaltungen der Gruppe 1 u. 2 10 v. H., für Veranstaltungen der Gruppe 3 15 v. H., der Rohveranschlagung. Die Pauschalsteuer darf bei den Vorführungen von Bildstreifen nicht an Stelle der Kartensteuer zur Erzielung eines höheren Steuerbetrages erhoben werden. (§ 3 Abs. 1 Nr. 2b.)

2. Der Magistrat kann dem Unternehmer von dem Einzelnachweis der Höhe der Rohveranschlagung befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

§ 17.

Nach einem Vielfachen des Einzelpreises.

1. Für Volksbelustigungen der in § 1 Gruppe 3 Ziffer 5 bezeichneten Art wird die Steuer nach einem Vielfachen des Einzelpreises berechnet. Als Einzelpreis gilt der Höchstzeitzpreis für erwählte Personen.

Die Pauschalsteuer beträgt:

1. für Karusselle und dergl. täglich
- a) durch Menschenhand betrieben das 20fache,
- b) durch Tierkraft betrieben das 40fache,
- c) mechanisch betrieben das 75fache

2. Achterbahnen, Berg- und Talbahnen und dergl. täglich das 100fache,

3. Karussellen, Drahtseil- und Gebirgsbahnen, Velodrome, sog. Teufelsmühlen und Teufelsräder, Lebensräder, Tanzbrücken und dergleichen täglich das 50fache,

4. Schaulustspiele aller Art täglich bis 8 Schiffe das 50fache, über 8 Schiffe das 75fache,

5. Schießbuden täglich bis 8 Meter Frontlänge das 20fache, über 8 Meter Frontlänge das 30fache,

6. Schaulustspiele bis 5 Meter Frontlänge das 10fache, bis 10 Meter Frontlänge das 20fache, über 10 Meter Frontlänge das 30fache,

7. Würfelsbuden, Ringspiele u. andere Auspielen täglich bis 5 Meter Frontlänge das 15fache, bis 10 Meter Frontlänge das 30fache, über 10 Meter Frontlänge das 50fache,

8. Kraftmesser, Lungenprüfer und dergl. täglich das 10fache,

9. Reitbuden täglich das 20fache,

10. andere Belustigungen täglich das 25fache,

2. An Sonn- u. Feiertagen wird das Doppelte der unter Ziffer 1-10 aufgeführten Sätze erhoben.

3. Die Bestimmungen des § 6 finden auf die Berechnung der Einzelpreise sinngemäße Anwendung.

4. Die Steuerhöhen werden auf volle 10 Reichspennig nach oben abgerundet.

§ 18.

Nach dem Werte.

1. Für das Halten
- (1) eines Schau-, Scherz-, Spiel-, Geschicklichkeits- oder ähnlichen Apparates,
- (2) einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen (Plattenspielerapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestron u. a.),
- (3) einer Rundfunkempfangsanlage,

an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen wird die Pauschalsteuer nach dem dauernden gemeinen Werte des Apparates der Vorrichtung oder der Anlage berechnet.

2. Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat
- a) für die zu 1 bezeichneten Apparate 1 v. H.,
- b) für die zu 2 und 3 bezeichneten Vorrichtungen 1/2 v. H.

3. Dem Magistrat bleibt es überlassen, anstelle der im Absatz 2 bezeichneten Sätze den Steuerbetrag mit den Beteiligten zu vereinbaren.

4. Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Monats zu entrichten.

5. Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausübung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparates oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche dem Magistrat anzugeben. Die Bestimmung des § 4 Absatz 3 bleibt unberührt.

6. Auf Kleinkarten und Spielkarten von geringerem Umfange, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen der Abs. 1 bis 3 keine Anwendung.

7. Für Preisfeste, Preisfeste, Preis-Billardspiele, Schach- und Sturmtiere und andere Preisspiele um Geld oder Wertgegenstände werden 25 vom Hundert der auszuspielenden Geldpreise oder des Wertes der Gegenstände als Steuer erhoben.

§ 19.

Nach Zahl der Mitwirkenden.

1. (1) Für Musikvortritte von nicht mehr als vier Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsorten, Buden oder Zelten beträgt die Steuer für den Tag und jeden Mitwirkenden

- a) an Wochentagen 0,50 RM,
- b) an Sonn- u. Feiertagen 0,75 RM.

- (2) Die Steuer erhöht sich auf den doppelten Satz für Weinwirtschaften, Likörstuben, Bars, Diefen, Konzertlokale und ähnlichen

Die Generaldebatte zum neuen Haushaltsplan.

Eine fünfstündige Sitzung des Stadtparlamentes. — Annahme des Wohnungsbauprogramms. — Wer trägt die Schuld an der ersten Situation? — Abstimmung über den Etat Mittwoch nächster Woche.

Eine erbitterte Abrechnung mit der Verwaltung.

Es ist schon eine Zumutung ganz besonderer Art, vom Veler zu verlangen, daß er sich durch den folgenden Riesenbericht durchwinden soll. Aber schließlich handelt es sich um Fragen, die jeden Bürger angehen, weil die bevorstehende Steuererhöhung jeden fühlbar trifft und es sich um die Auseinandersetzung über die Frage handelt, wie es zu der überaus ernsten, fast verzweifeltsten Situation gekommen ist. Denn daß gestern die Abrechnung über die Kommunalpolitik der letzten Jahre das Wesentliche aller Reden ausmachte, ist selbstverständlich, und diese Abrechnung ist es, die auch diesen Bericht so lang hat werden lassen.

Und dann war es schließlich noch ein Tag des Oberbürgermeisters. Lehten Endes drehte sich alles darum: Haben wir den richtigen Mann an die Spitze der Verwaltung gestellt oder nicht? Es lag eine bittere Frage darin, daß die Sitzung mit einer herzlichen Ovation des Stadtverordnetenvorstehers zum 50. Geburtstag des Oberbürgermeisters begann und daß in der Folge die schwersten Angriffe gegen diesen selben Mann von der gesamten rechten und mittleren Seite des Hauses gerichtet wurden.

Die Verabschiedung des Wohnungsbauprogramms war ein leichter Aufstich zur Sitzung. Die Hauptsache war die Stellungnahme der Fraktionen zum Etat. Daß man bis 1/10 Uhr nur die Generaldebatte zu Ende führte, zeigt, daß die Verwaltung nicht nur die einzelnen Redner ihrem Herzen Luft gemacht hat, sondern daß Herr Kühn über eine Stunde das Haus langweilte, nachdem er in den beiden Vorjahren Meisterstücke der Staatsbesprechung vollbracht hatte, war überflüssig. Aber auch die anderen Redner hätten weniger weitläufig sein können, aber zur Generaldebatte will nun einmal groß geredet werden.

Die Rede des Oberbürgermeisters stand unter dem Eindruck der Kritik, die gegen ihn herrschte. Er suchte sich reinzuwaschen, indem er die Kritik, die in der Öffentlichkeit laut geworden ist, als unberechtigt hinzustellen suchte. Er gab die Hauptschuld den gestiegenen Lebenskosten, alles andere suchte er als mehr oder weniger zwangsläufig hinzustellen. Bürgermeister Reherhoff vertrat ruhig und sachlich seinen Etat und warnte vor weiteren Absziden und dem Spiel mit einem Zwangsset. Dann aber begann die große Abrechnung. Was Stadto. Koppenberg dem Oberbürgermeister über seine Schwäche und sein Lavieren, seinen Mangel an Führerqualitäten entgegenstellte, war „massiv“, wie er selbst es gestand. Hatte schon früher die äußerste Rechte gezeigt, wie sehr ihr die Wahl dieses Mannes, bei der sie sich von der Furcht vor einem katholischen Oberbürgermeister in einem ehemals evangelischen Herrn leiten ließ, leid tat, so kam heute die Erkenntnis hinzu, daß man mit dem Zusammengehen mit den Kommunisten damals sich schwer in eigene Felsen geschnitten hat. Gerade der Umstand, daß der Oberbürgermeister durch die Kommunisten gegen die Rechte keine Wehrheiten gefunden hat, ließ den Redner so scharfe Worte finden. Oberbürgermeister Täger fühlte sich ob dieser gehäuften Angriffe zu einer Rechtfertigungsrede veranlaßt, die in der unglücklichen Behauptung gipfelte, daß doch so viel gar nicht geschehen worden sei. Das, was ihm Beweismittel machte, sei, daß er die Steuern nicht schon früher erhöht habe. Seine Erwiderung war schwach. Doch verwirklichte die Schärfe der Situation die darauf folgende Staatsrede des Kommunisten, die über eine

Stunde dauerte und empfindliche Lücken in den Bänken entstehen ließ. Mit der Staatsrede des Demokraten wurde aber die Abrechnung wieder aufgegriffen. Sie war zwar nicht so wichtig wie die des Stadto. Koppenberg, aber sie war deutlich und endete mit dem Ruf nach dem Regierungskommissar.

Interessant war darauf die Rede des Sozialdemokraten. Man fühlte die Anerkennung deutlich genug heraus, wenn Herr Hölge es auch abtritt, daß die Sozialdemokratie reumütig an ihre Bruchstücke. Da wo, wenn die Sozialdemokratie sich klar gewesen wäre darüber, wohn das schnelle Tempo großzügigen Schaffens führte, wäre sie anders vorgegangen. Das sagt sie auch im geschlossenen Kreis ihren Anhängern gegenüber. Dabei wird auch die Kritik an ihrem Gesonnen Hölgestamp nicht vergessen. Daß Herr Hölge die kommunistische Politik des Alles oder Nichts scharf geißelte und daß die Kommunisten sich wie ein getreuer Wurm dabei krümmten, war verständlich und verdient.

Auf's neue wurde dann die Abrechnung mit der Verwaltung aufgegriffen durch den Zentrumsredner. Er war maßvoll und sachlich, aber auch er ließ erkennen, daß die Verwaltung nicht schuldlos ist daran, daß ihr das Vertrauen der verantwortungsbewußten Stadtverordneten und der Bürgerchaft nicht mehr geblieben ist. All zu viel ist durch Unwahrheit geschlagen worden. Daß Herr Kühn den Chor der Anklage schloß, zeigte, daß die Zustimmung von der Mitte bis zur Rechten allgemein ist.

Gewiß soll nicht in niederschmetternder Weise sein, wo die Situation so ernst geworden ist, alle Schuld auf die Verwaltung gehäuft werden. Es ist viel schäferlicher Wille und die Absicht vorhanden gewesen, der Herner Bevölkerung eine angenehmere, tieferwertere Heimat zu schaffen, es war der Wunsch, zu geben und zu erfreuen, der Stadt einen neuen Geist einzuführen und dem der freundlichen Lebenszone entbehrenden Arbeiter das Lebenslos in der Industriestadt erträglicher zu gestalten, aber über das Tempo und das mögliche Ausmaß ging der Kampf und die Abrechnung. Gewiß konnte der Oberbürgermeister darauf hinweisen, daß die Entwicklung schlimmer kam, als nach menschlichem Ermessen erwartet werden konnte, und daß nachher auf nach dem Prigelnaben rufen ist, aber wenn die drei immer wieder angegriffenen Leute aus der Größe des Unnützes energisch ihre Forderungen ziehen und wenn rücksichtslos Sparpolitik einzieht, dürfen wir hoffen, in einigen Jahren wieder freier und froher aufatmen zu können.

Und nun der Etat selbst. Er ist noch nicht verabschiedet. Nächsten Mittwoch soll die Spezialdebatte und Abstimmung folgen. Die Kommunisten lehnen den Etat ab, weil sie ihre Zustimmung an unerfüllbare Forderungen knüpfen, ebenso scheint die Rechte den Etat nicht annehmen zu wollen, weil ihre Forderungen keine Aussicht auf Annahme haben. Es bleibt nur die Bereitschaftserklärung der Sozialdemokratie, des Zentrums und der beiden Vertreter der B. V. Allerdings fordert das Zentrum Herabsetzung der Lohnsummensteuer auf 3500 Prozent, das aber dürfte sich bis nächste Woche unter dem Zwang der Verhältnisse noch erreichen lassen, so daß dann mit Verabschiedung der Etat zur Annahme käme. Hoffen wir es, aber es muß dann der gestrige Tag der Wendepunkt unseres kommunalpolitischen Lebens werden.

Sitzungsverlauf.

Um 4.45 Uhr eröffnet Stadto. Vorsteher Mich. die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankt der Vorsteher des 50-jährigen Geburtstages Oberbürgermeister Täger und spricht ihm die Glückwünsche des Kollegiums aus. Oberb. Täger dankt dafür und versichert, daß sein inneres Bestreben stets gewesen sei und sein werde, zum Wohle der Stadt Herne seine ganzen Kräfte einzusetzen.

Es liegt ein Antrag der 3. Fraktion vor, die Punkte 5 (Wohnungsbauprogramm) und 6 (Ueberführung des Grundstücks an der Leibnitz- und Verstraßen an die gemeinnützige Baugesellschaft Offen) an die Spitze der Tagesordnung zu setzen. Das Kollegium ist damit einverstanden.

Welter liegen eine Menge Anträge, Anfragen und Zuschriften vor, die den Etat betreffen und bei der Beratung des Etats behandelt werden sollen.

Zum

Wohnungsbauprogramm

berichtet Stadto. V. d. B. in. Der Inhalt des Programms ist unten liefern bekannt.

Stadto. Bbing (S. M.) ist dagegen, daß ein so großes Programm (es handelt sich zunächst um 250 Zimmer) an eine auswärtige Firma vergeben wird. Auch eine Herner Baugesellschaft hätte so billig bauen können. Er schlägt vor, die Punkte von der Tagesordnung abzulegen und die Verwaltung zu beauftragen, eine Herner Bauvereinigung ausfindig zu machen, die das Bauprogramm durchführen kann, oder eine solche zu gründen.

Stadto. Cöbenstein (S.) berichtet, daß die Frage von der Kommunisten geprüft wurde, man aber Auffassung war, daß eine Vereinigung der Herner handwerker nicht als gemeinnützig anerkannt werden

würde, daß auch viel zu viel Zeit vergehen würde, bis die Vereinigung gegründet und das Geld beschafft wäre. Nur der Wohnungsbaurein Herne hatte sich um die Ausführung des Programms beworben, hat aber das Angebot zurückgezogen. Die über die 250 Zimmer hinausgehenden Wohnungen des Programms sollen möglichst an Herner Unternehmer gegeben werden, wenn sie das Kapital zu beschaffen in der Lage sind. Die Genossenschaft bekommt Zinszuschuß, Bürgerchaftsübernahmen kommen in Herne nicht mehr in Frage.

Stadto. Kuhn (K.) unterbricht die Verhandlungen durch die Frage, weshalb auf den Tribünen noch 20 Plätze frei seien. Er hält das für eine böswillige Absicht, um die Öffentlichkeit gering zu halten. (Zuruf: Sie kommen noch.) Als Stadto. Weich (S.) erklärt, er habe alle Karten für seine Fraktion ausgegeben, er glaube, daß manche Karteninhaber noch kommen würden, wird der Antrag Kuhn, in 15 Minuten die Tribüne freizugeben, abgelehnt.

Stadto. Willenberg (S.) erklärt, er habe sich überzeugen müssen, daß bei der vorhandenen Zeit nicht anders gehandelt werden konnte.

Stadto. Kuhn (K.) hat Bedenken wegen der Mieten, die 18 M. je Zimmer betragen sollen. Die Ursache dafür findet er darin, daß das Grundstück fort bezahlt werden muß. Er beantragt kostenloser Ueberlassung an die Offener Genossenschaft oder wenigstens bloß 5 Prozent Verzinsung.

Beigeordneter K. S. I. berichtet, daß drei Beträge abzuschließen sind: 1. über den Grundstückskauf, 2. über die Hauszinssteuerhypothek und Zinsverbilligungen, 3. über die Anmietung durch das Wohlfahrtsamt für die sozial schlecht gestellten Mieter (aus dem Leihenheim um), die da hinein sollen.

Gegen das Verleihen des Grundstückes wenden sich Stadto. Dr. Cöbenstein (S.) und Koppenberg (B.)

(K.). Stadto. Koppenberg ist entschieden dagegen, daß der Genossenschaft die Mieten über das Wohlfahrtsamt garantiert werden.

Beig. K. S. I. erklärt dagegen, daß der Offener Bauverein auch bereit sei, die Vermietung selbst in die Hand zu nehmen. Allerdings würde dann die Miete noch teurer werden müssen. Weiter erklärt er, daß der Bauverein von Herne keine Hauszinssteuergebel bekommt, sondern nur Zinszuschüsse. Dieser Widerspruch zur obigen Bemerkung des Baurats veranlaßt Stadto. Bbing, zur Klärung der Sachlage Veranlassung zu beantragen. Dagegen wenden sich Stadto. Weich und Baurat K. S. I. Stadto. Willenberg beantragt, daß dem Verkaufsbeschuß erst dann rechtliche Bindung gegeben werden soll, nachdem die notwendigen Verträge in den zuständigen Körperchaften verabschiedet sind.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Stadto. Kuhn und des Stadto. Bbing abgelehnt, nach einer Abstimmungsdebatte darüber, ob über den Verwaltungsantrag oder über den Verwaltungsantrag zugunsten des Antrages Willenberg zuerst abgestimmt werden soll — die Mehrheit entscheidet sich für den Verwaltungsantrag — wird dieser angenommen, der Zusatzantrag Willenberg wird bei 24:24 Stimmen durch Ausschlag des Vorstehers abgelehnt.

Stadto. Koppenberg gibt seinen Protest gegen die f. e. falsche Art der Abstimmung zu Protokoll.

Bürgermeister Reherhoff weist darauf hin, daß damit das Bauprogramm ebenfalls angenommen ist. Es könne aber nur durchgeführt werden, wenn auch die Deckung des ordentlichen Etats erfolge. Es könnten keine neuen Gelder aufgenommen werden, wenn nicht die schwebenden Kredite verzinst würden.

Nunmehr erfolgt die

Etatberatung.

Zunächst gibt der Vorsteher die eingelaufenen Dringlichkeitsanträge bekannt.

Die Sozialdemokraten haben beantragt, eine

Oberbürgermeister Täger

das Wort zu folgendem Erpoße:

Der Etat, den wir Ihnen in diesem Jahr vorlegen, hat ein völlig anderes Gesicht als der Etat vergangener Jahre. Die Öffentlichkeit hat schon Gelegenheit gehabt, sich mit den Grundlagen zu beschäftigen, da auch von der Verwaltung wiederholt vorbereitende Mitteilungen in die Presse gegeben worden sind, und je nach dem Standpunkt des Kritikers hat die Finanzlage der Stadt mit mehr oder weniger verstanden.

Vorwürfen gegen die Verwaltung

verschiedene Beurteilung erfahren. Der diesjährige Haushaltsplan unterscheidet sich von den bisherigen dadurch, daß

die Realsteuern eine ganz außerordentliche Erhöhung erfahren haben. Daß die davon Betroffenen hierüber wenig erfreut sind, ist selbstverständlich, und daß aus ihren Kreisen eine teilweise sehr scharfe Kritik kommt, ist erklärlich. Man muß sich aber fragen, ob diese Kritik berechtigt ist und ob nicht für die Verwaltung eine gewisse Zwangsläufigkeit vorliegt und vorliegt. Auf alles das einzugehen, was in den letzten Tagen und Wochen von berufener und unberufener Seite mit mehr oder weniger Sachkenntnis in der Presse und in Verammlungen vorgetragen ist, ist unmöglich, zumal auch eine solche Fülle unzutreffender und irreführender Behauptungen aufgestellt sind, daß eine Richtigstellung zu weit führen würde. Die falschen Grundgedanken, die aber immer wieder erscheinen, sind einmal die Verwendung darüber, daß das, was geschehen wurde, Geld gekostet hat. Wenn man der Entwicklung einer Stadt wie Herne, die in den letzten Jahren immer noch eine auffallend schnelle geblieden ist, durch Anlagen, deren Schaffung der Kommunalverwaltung zwangsläufig obliegen, gerecht werden will, so erfordert das erheblichen Geldeaufwand. Ich denke hier an den Ausbau des Stadtkerns um das Rathaus, die Notwendigkeit des Baues von Wohnungen, die natürliche Bevölkerungszunahme und Vergrößerung des Verkehrs und die aus all diesem folgenden Bauen von Straßen, Kanälen u. Hochbauten. Würde hier die Verwaltung nicht bemüht gewesen sein, das Allernotwendigste zu tun, würde sie sich die schwersten Vorwürfe der Bevölkerung zugezogen und würde sie auch reichlich zu hören bekommen haben, wobei nicht außer acht zu lassen ist, daß dadurch zahlreiche Erwerbslose beschäftigt und Unternehmer mit Aufträgen versehen werden konnten. Bei den meisten Kritikern herrscht der Wunsch vor, die Entwicklung der Verhältnisse so darzustellen, als ob die Verwaltung die Möglichkeit gehabt hätte, diese Entwicklung aufzuhalten, indem Einzelheiten hervorgerufen werden, die dem Betreffenden gerade nicht angenehm waren. Da wir aber alle das ernste Bestreben haben,

die wirklich maßgebenden Ursachen

zu finden, um uns gegen weitere Schäden zu schützen, so appelliere ich an Ihre Einsicht und bitte Sie, die Entwicklung nicht zu subjektiv, sondern objektiv zu betrachten. Wenn das, was von mancher Seite in den Vordergrund gehoben wird, wirklich die Ursache der augenblicklichen finanziellen Bedrängnis wäre, so könnten wir uns leicht dagegen schützen. Die Ursachen sind aber elementarer und gewaltiger. Diese müssen wir erkennen und in ihren Auswirkungen versuchen aufzuhalten.

Die Ursachen der erheblichen Steuererhöhung

sind verschiedener Art. Einmal die unvorhersehbare außerordentliche

Steigerung der Wohlfahrtsausgaben

infolge der Auswirkung einiger Gesetze, so des Knappheitsgesetzes und des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, die infolge der schlechten Konjunktur, gerade in der Industrie, die für uns maßgebend ist, befon-

Offenerunterstützung

an die Wohlfahrtsempfänger zu zahlen in Höhe von 10 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 5 Mark für die Frau und 3 Mark für jedes Kind. Für die Dringlichkeit ist die gesamte Linke einst. der Nationalsozialisten.

Weiter liegt ein Antrag des Nationalsozialisten, unterstützt durch die Mittelstandsvereinsung, vor, eine Entschlieung zu fassen und an die Regierungen und Parlamente zu senden, in der auf die Folgen der Reparationslasten für die Bevölkerung und Kommunen hingewiesen und die Einstellung der Zahlung verlangt wird. Auch wird gegen den Hülfsdinglichen Ausgleichsvorschlag protestiert, der den Kommunen 120 Millionen Mark entziehen will. Für die Dringlichkeit sind die Kommunisten und die Rechte.

Die Kommunisten haben eine Entschlieung der städtischen Wohnungen innehabenden Mieter vorgelegt, in der gegen die Mieterhöhung protestiert wird. Eine weitere Entschlieung betrifft die Mieter in den städt. Baracken an der Hafenstraße, die Herabsetzung der Miete auf 5-6 Mark pro Zimmer verlangen.

Eine weitere kommunistische Entschlieung betrifft die Steuergebarung von Reich und Staat.

Eine Anfrage der Kommunisten will wissen, was die Stadt zu tun gedenke, um den Bewohnern der aufgeregten Schadeburgstraße die Zufuhr zu ermöglichen. Diese Frage soll erst in der nächsten Sitzung erledigt werden.

Nunmehr kann in der Tagesordnung fortgefahren werden. Zum Punkte

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1928

erklärt Oberbürgermeister Täger, daß der Bericht in Kürze gedruckt herauskommen werde, so daß sich jetzt ein Eingehen darauf erübrige.

Stadto. Kuhn (K.) bemängelt, daß es wieder so sei wie im vergangenen Jahre, daß bei der Etatsberatung der Bericht noch nicht fertig sei. Nunmehr ergreift

ders statt in Erscheinung treten, wobei nicht zu übersehen ist, daß die Rationalisierungsmethoden unserer Kohlenindustrie nicht gering an dieser Auswirkung beteiligt sind.

Die Öffentlichkeit hat ein Interesse zu erfahren, worin diese Auswirkungen bestehen. Der § 36 Reichs-Enappchäfts-Gesetzes bestimmt:

„Berufsunfähigkeit wird auf Antrag auch dann als vorhanden angesehen, wenn der Antragsteller das 50. Lebensjahr vollendet, 300 Monate Beitragsmonate zurückgelegt, während dieser Zeit mindestens 180 Beitragsmonate wesentliche bergmännische Arbeiten verrichtet hat und keine gleichwertige Lohnarbeit mehr verrichtet (Alterspension).“

Auf Grund dieses Paragraphen werden zahlreiche Bergleute mit 50 Jahren invalidisiert und beziehen die Rente. Die Stadt ist aber verpflichtet, zu dieser Rente soviel hinzuzuzahlen, daß die Gesamtbezüge die der gehobenen Fürsorge erreichen. Früher wurden diese Bergleute auf den Bechen in irgendeiner Nebenarbeit beschäftigt und entloht und fielen damit der Fürsorge der Stadt nicht zur Last.

Die von der Stadt im ganzen unterstützten Invaliden erhalten bis zur Erreichung des Sahes der gehobenen Fürsorge aus Fürsorgemitteln jährlich 285 000 RM. — 400 Prozent Lohnsummensteuer.

Diese Ausgaben kannte man in den Etats früher nicht, denn es war ja gerade mit ein Hauptgrund der Einführung der sozialpolitischen Verordnungen, daß die in der Arbeit ergrauten Personen verschont bleiben sollten von der öffentlichen Unterstützung aus Fürsorgemitteln. Die Reichsversicherung hat mit der Entwicklung der Verhältnisse hier nicht Schritt halten können, es liegt hier ein besonders trauriger Fall vor, auf welche Weise sich das Reich zu Kosten der Kommunen entlastet. Die Stadt verliert für diese Invalidierten natürlich auch die Lohnsummensteuer. Für den eingestellten Ersahmann erhält sie in sehr vielen Fällen aber auch keine Lohnsummensteuer, da der Betreffende nicht in Herne wohnt, sondern von auswärts zur Arbeitsstelle kommt.

Durch die

Krisenunterstützung

ist infolgedessen eine Mehrbelastung eingetreten, als die Ueberführung in die Erwerbslosenfürsorge jetzt erst nach einer Beschäftigung von 26 Wochen — früher 13 Wochen — erfolgen kann. Die Ueberführung ist also erschwert; kommt sie nicht zustande, so muß die allgemeine Fürsorge eintreten; was also jetzt in größerem Umfang geschieht als früher, ohne daß es möglich wäre, hierfür bestimmte absolute Zahlen anzugeben. In der Erwerbslosenfürsorge bleiben die Betroffenen aber nur 26 Wochen — früher 32 Wochen — und werden dann in die Krisenfürsorge, zu der die Stadt 20 Prozent hinzuzahlen muß, überführt. Auch in dieser bleiben sie nur eine bestimmte Zeit, um nachher wieder der allgemeinen Fürsorge zur Last zu fallen. Also auch hier eine starke Belastung der Stadt.

Diese Steigerung der Wohlfahrtsausgaben hat es einmal mit sich gebracht, daß wir im noch laufenden Rechnungsjahr ein Defizit von ungefähr 500 bis 600 000 Reichsmark aus diesem Gesichtspunkt allein haben, und daß wir im kommenden Jahr eine gleich große Belastung in Wohlfahrtsausgaben erwarten müssen. Versuche, die Anfälle im Wohlfahrtsset herabzusetzen, sind, da es sich hier um eine elementarwirkende, zwangsläufige Erscheinung handelt, nur von geringem Erfolg gewesen.

Ein zweiter Grund, der die Erhöhung der Realsteuern notwendig macht, ist die

Steigerung der Zinsläge für geliehenes Geld.

Als die Anleihen geschlossen wurden, die uns jetzt belasten, rechnete man noch mit 6-7 Prozent, heute tou-

nen mit Geld nicht mehr unter 10 Prozent. In letzter Zeit nicht mehr unter 11 Prozent erhalten. Diese Steigerung drückt außerordentlich auf den Haushalt. Sie zwingt uns, bei einer Umschuldung von 18 Millionen M., einen unverhältnismäßig großen Zinsdienst zu halten.

Je 1 Prozent Zinsen mehr bedeuten ja schon 180 000 RM. Mehrbelastung — etwa 250 Prozent Zohnsummensteuer.

Inzwischen ist der Zins für geliehenes Geld so stark gestiegen, daß es nicht mehr möglich ist, irgendwelche Pläne zur Durchführung zu bringen. Bei einer Verzinsung von über 10 Prozent, wie sie sich heute stellt, hört die Möglichkeit wirtschaftlicher Gestaltung auf.

Ein dritter Grund, der uns zwingt, die Realsteuern zu erhöhen, ist die völlige Ausschüttung unserer Fonds.

Mit Recht könnte im Hinblick auf diese Sachlage eingewandt werden, warum wir es dahin haben kommen lassen. Hierzu ist zu bemerken, daß wohl fast alle Ausgaben der letzten Jahre unangestiegen blieben waren von der Tatsache, daß im Straßen- und Kanalbau ein gewisses Ziel der Vollendung angestrebt werden mußte. Schließlich lag die zwingende Notwendigkeit vor, zur Milderung der dringenden Wohnungsnot, zum Teil und viel zu bauen und einige Wohlfahrtsleistungen für die Bevölkerung zu schaffen, zumal während des Krieges und der Nachkriegszeit, also etwa 10 Jahre, überhaupt nichts hatte ausgeführt werden können. Wenn an der einen oder anderen größeren Ausgabe (starke Kritik gerichtet worden ist, so beruht sie auf dem Fehler, daß notwendige unangestiegene Leistungen nicht richtig erkannt sind, oder daß für Beurteilung der Auswirkungen mancher Maßnahmen (z. B. Grundstückssteuern) zu kurze Zeiträume der Entwicklung als Maßstab angelegt worden sind. Bei dieser Gelegenheit sei besonders hervorgehoben, daß gerade für eine Stadt, die nur auf Grundbesitzern liegt, eine weitläufige Grundstückssteuern deswegen besondere Aufmerksamkeit verdient, weil stets die Gefahr besteht, daß die Realsteuern der Grundbesitzer, wenn sie nicht rechtzeitig erhöht werden, zu einem Verlust für die Stadt werden können. Wenn es dann erst, wenn der Bedarf sich herausgestellt hat, erworben werden soll, würde es natürlich viel zu teuer, und zwingt unter Umständen den Interessenten, sich in der Nachbarschaft, die über früher erstandene Gebäude verfügt, niederzulassen und ihr die Steuerlasten zuzuführen. Bei dem außerordentlichen mittelbaren Verdienst, den man durch Verkauf solcher Grundstücke an die Industrie hat, spielt die Preisgestaltung beim Verkauf eine untergeordnete Rolle und werden die auf die Grundstückssteuern vorausgeschlagenen Zinsen durch später einkommende Steuern mehrfach gedeckt werden.

Eine gewisse Entwicklung erwarten wir in den nächsten Jahren.

wenn wir uns auch darüber klar sind, daß sie nicht im entferntesten das Tempo der vergangenen Jahrzehnte haben kann.

Aber auch derjenige, der die Maßnahmen der Verwaltung für notwendig und berechtigt hält, könnte den Vorwurf erheben, daß dann

die Verwaltung vorausschauend rechtzeitig, also schon in früheren Jahren, die Steuern hätte erhöhen müssen.

um nicht plötzlich in eine Lage zu kommen, die sie zwingt, auf einmal einen so außerordentlichen Sprung in die Höhe zu machen. Dieser Einwand trifft zweifellos das Richtige, und es sei nur Bezug genommen auf die Veranschlagung der neu durch die Preise ging, wo der Nachschub geführt worden ist, daß, wenn

Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Da infolge der Hemmungen der Kriegs-, Nachkriegs- und Besatzungszeit irgendwelche Neuanlagen nicht geschaffen werden konnten, die für das kleinere Herne bis zur Inflation 13½ Millionen M. betragende Verschuldung infolge der Inflation bis auf kleine Bruchteile vermindert war, hatte man sich an für das Industriegebiet verhältnismäßig niedrige Steuerhöhen gewöhnt, wobei natürlich ein herausgehobener Herne auch nur die an sich nicht allzu hohen Steuern und Gebührenhöhe der Stadt Bochum während der letzten 5 Jahre zur Grundlage seiner Finanzpolitik gemacht hätte, wir nicht nur keine Steigerung der Steuerlasten hätte vorzunehmen brauchen, sondern auch wohl gefüllte Fonds hätten. Die letzten Jahre haben wir unsere Industrie sowie unsere Arbeiterbevölkerung mit Steuern bis zum äußersten geschont und ihr 2½ Millionen Mark nicht genommen, die wir bei Anwendung der Bochumer Sätze bekommen hätten. Hier liegt der Kernpunkt der Frage, ob dies richtig war.

eingeführt war, war es nicht möglich, ohne sich falscher Beurteilung auszusetzen, gerade in dem Augenblick die Taktik zu ändern, als der größte Erfolg der Eingemeindungspolitik errungen werden sollte. Zumal eine aktuelle Rat nicht dazu zwang und eine Botschaftswirtschaft in jenem Zeitpunkt auf kein Verständnis gestoßen wäre, man auch immer noch die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur nicht einheitlich beurteilen konnte, ferner weil noch nicht zu übersehen war, wie die Eingemeindung des

Amtes Sodingen

sich auswirken würde. Die Gemeinden dieses Amtes waren ja im letzten Jahr vor der Eingemeindung an Steuerhöhen gewöhnt, die zum Teil noch über den vom Magistrat fest vorgezeichneten lagen. Man kann sich ungefähr ein Bild machen, wie in diesen Gemeinden unter dem Druck der Entwicklung im vergangenen Jahr die Steuerhöhen in die Höhe geschoben sein würden, wenn sie selbständig geblieben wären, zumal ein großes Wert in Sodingen in steuerlicher Beziehung nicht im entferntesten das hat leisten können, was ihre Direktion vor der Eingemeindung glaubte in Aussicht stellen zu können. Es wäre kaum zu erwarten gewesen, daß die damaligen städtischen Kollegien in einem Zeitpunkt zugestimmt hätten; war es doch schon immer genug, nachdem die Eingemeindung im März 1928 Tatsache geworden war, für den neuen Haushalt von Groß-Herne die geringe Steigerung der Steuern zu erreichen. Die Schwierigkeiten liegen hier aber besonders darin, daß die verschiedenen Realsteuern verschiedene Bevölkerungskreise treffen und stets der eine denkt, daß der andere die Hauptlast der Erhöhung tragen müsse.

Diese Verhältnisse, die gegenständig die Last aufzupacken, gefährden so in jedem Jahre das Zustandekommen des Haushaltes ungemein.

Wenn wir trotz des weitergehenden Eingemeindungstempes jetzt mit den Vorlägen besonders großer Erhöhungen hervortreten, so geschieht es einmal aus dem Bewußtsein einer verantwortungsvollen Finanzverwaltung, die

Negatives so schnell wie möglich zu beseitigen versuchen muß,

ferner weil bei den geringen Zusätzen und Möglichkeiten einer Verchiebung der kommunalen Grenzen Herne durch das zu erwartende neue Gesetz Gefahren nicht bestehen, und schließlich weil man im Laufe der letzten drei Jahre, während die Eingemeindungsgehe gemacht worden sind, erkannt hat, daß

die Höhe der Steuerhöhen für die Maßnahmen der Industrie nicht maßgebend sind.

sondern ganz andere Tatsachen die Industrie in ihren Entschlüssen bestimmen. Als Beispiel sei nur er-

Die Etatsrede des Finanzdezernenten.

Das wesentliche Merkmal, das den vorliegenden Etat von dem der früheren Jahre unterscheidet, ist der Umstand, daß

stark gestiegenen Ausgaben zum ersten Male reichliche Einnahmen gegenüberstehen.

Während sich bei den Haushaltsplänen der vergangenen Jahre stets herausstellte, daß die Einnahmen den Voranschlag übertrafen, werden im Jahre 1928 zum ersten Male seit Jahren die Einnahmen den Voranschlag nicht erreichen. Dieses wiederholt sich im Jahre 1929 und mußte daher bei der Aufstellung des Haushaltsplanes von vornherein in Rechnung gestellt werden. Die weichen Einnahmen beruhen einmal darauf, daß das Abfinden der Konjunktur für sich bei den Steuereinnahmen bemerkbar macht; insbesondere mußte bei der Gewerbesteuer ein erheblicher Abbruch gegenüber dem vergangenen Jahre gemacht werden. Bei der Lohnsummensteuer wird mit dem Soll des vergangenen Jahres gerechnet, obwohl das ist des vergangenen Jahres das Soll nicht erreicht, da wir hoffen müssen, daß das kommende Jahr eine größere wirtschaftliche Rämpfe, wie die Metallarbeiter-Ausparung uns brachte, vorübergehen wird. Ferner werden aber auch Einnahmen durch Maßnahmen der Gesetzgebung beeinflusst, insbesondere die

Leberweisungen an Reichsteuern.

Durch Ministerial-Erlass vom 8. 3. 29 sind uns die Beträge mitgeteilt worden, mit denen wir im Jahre 1929 rechnen können. Leider stellt sich dabei heraus, daß wir dadurch

gegenüber den Etatsansätzen noch einen weiteren Ausfall von 71 000 RM.

erleiden sollen. Dieser Ausfall muß an sich im Haushaltsplan noch berücksichtigt werden, wie ich den Fraktionsführern in einer besonderen Mitteilung dargelegt habe. Wenn heute davon abgesehen wird, die eingeleiteten Zahlen noch in letzter Stunde zu ändern, so geschieht dies deshalb, weil auf der anderen Seite die Gewerbesteuer nach den Beschlüssen des Landtages zunimmt

auch die freien Beträge

umfaßt und hier gewisse Mehreinnahmen durch Hinzutreten neuer Steuerpflichtige zu erwarten sind, falls der inzwischen eingeleitete Entwurf des Staatsrats beibehalten wird. Diese Mehreinnahmen lassen sich heute, mangels vorhandener Unterlagen, noch nicht abschätzen. Es ist allerdings nicht damit zu rechnen, daß der uns entgehende Betrag von 71 000 RM. bei den Leberweisungen durch sie in vollem Umfang gedeckt werden wird.

Diesen weichen Einnahmen stehen

stark angestiegene Ausgaben

gegenüber. Die Ausgabe-Steigerung macht sich insbesondere bei drei Ausgaben-Titeln bemerkbar, nämlich bei den Wohlfahrtsleistungen, bei der Verzinsung und Tilgung der Anleihen und bei dem Grundstücksfonds. Die Erhöhung der Wohlfahrtsausgaben findet dabei nur bei den Titeln statt, die die unmittelbare Versorgung der Ratskinder zum Gegenstand haben, während im übrigen der Wohlfahrtsstat im Rahmen des Haushaltsplanes des Vorjahres aufgestellt ist; oder sogar, wie beim Haushaltsplan des Gesundheitsamtes, durch Streichungen nicht unwesentliche Minderungen aufweist. Die Steigerung der Wohlfahrtsleistungen ist begründet durch die außerordentlich starke Erhöhung der Zahl der Unterhaltungsempfänger. Diese starke Steigerung wird durch nachstehende Zahlen, die jeder Nachprüfung standhalten, nachgewiesen.

Die Zahl der laufenden Unterhaltungsfälle

betrag:

am 1. 4. 1925:

in der allgemeinen Fürsorge 331

bei den Sozial- und Kleinrentnern 299

insgesamt 630

am 1. 4. 1929:

in der allgemeinen Fürsorge 376

bei den Sozial- und Kleinrentnern 387

insgesamt 763

am 1. 4. 1927:

in der allgemeinen Fürsorge 426

bei den Sozial- und Kleinrentnern 418

insgesamt 844

am 1. 4. 1928:

in der allgemeinen Fürsorge 731

bei den Sozial- und Kleinrentnern 474

insgesamt 1205

am 20. 3. 1929:

in der allgemeinen Fürsorge 1111

bei den Sozial- und Kleinrentnern 571

insgesamt 1682

Das bedeutet eine Steigerung gegen 1925 um 167 %.

Daß der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes sich im Rahmen der Nachbarorte hält, beweisen noch folgende Zahlen:

Prozentual werden von dem Zukuh für Wohlfahrtsleistungen ausgegeben:

in Bochum 28,62 %

in Herne 28,8 %

Auf den Kopf des Einwohners entfällt in Bochum von den Wohlfahrtsleistungen ein Betrag von 26,50 RM., in Herne ein Betrag von 28,13 RM. Wenn man bedenkt, daß die Stadt Herne zu etwa 85 % Arbeiterbevölkerung hat, die Stadt Bochum zu etwa 60 %, so muß anerkannt werden, daß der Wohlfahrtsstat ordnungsmäßig aufgestellt worden ist und daß die Ansätze nicht zu hoch sind.

Die Kritik einiger Fraktionen, die in mehrmaligen Verhandlungen Abträge am Etat verlangten, richtet sich dabei insbesondere gegen den Wohlfahrtsstat, bei dem erhebliche Abträge bis zu 200 000 RM. als möglich erklärt wurden. Der Magistrat hat hier noch einen Abbruch von rund 50 000 RM. vorgenommen.

Ich möchte aber dringend warnen, darüber hinaus noch weitere Abträge vorzunehmen, weil es ohne weiteres klar ist, daß diese Abträge doch nicht innewerthen werden können und sie somit lediglich dazu führen, das klare Bild des Haushaltsplanes zu verwischen und den Eindruck zu erwecken, als ob Ausgaben geplant werden könnten, die tatsächlich doch ausfallen werden müssen. Wenn hier erhebliche Streichungen nach vorgenommen werden, besteht die große Gefahr, daß der Haushaltsplan von vornherein nicht mehr und ehrlich aufgestellt wird, sondern es wird sich bereits im Oktober herausstellen, daß Leberleistungen eintreten müssen, für die eine Deckung nicht vorhanden ist.

Vor weiteren Abträgen im Wohlfahrtsstat muß daher dringend gewarnt werden.

Die weitere wesentliche Ausgabe-Steigerung liegt in den einzelnen Posten der

Verzinsung

der Anleihen. Die Beisprüche der städt. Körperschaften wirken sich hier jetzt in vollem Umfang aus. Ich weise noch ausdrücklich darauf hin, daß von den im außerordentlichen Etat angelegten Posten von 5,5 Millionen RM. neue Anleihen 3,7 Millionen RM. mit Zinsbeträgen bereits im ordentlichen Etat stehen. Der Restbetrag von 1,8 Millionen RM. wird den diesjährigen Haushaltsplan nicht betreffen, weil die Aufnahme der Anleihe für von den städt. Körperschaften bereits beschlossene Aufgaben bzw. für das Bauprogramm 1929, das Ihnen heute zur Beifügung vorliegt, erst gegen Ende des Haushaltsjahres erfolgen wird. Selbstverständlich wird diese Anleihe den Haushaltsplan des nächsten Jahres entsprechend belasten.

Endlich ist eine wesentliche Ausgabe-Steigerung eingetreten in dem

Etat des Grundstücksamtes.

Hier haben wir nicht wieder die Möglichkeit, wie in den vergangenen Jahren, den Grundstücksfonds durch Vermögenssteuern zu speisen, sondern müssen den Gehalt auf Steuern nehmen. Es muß

hier versucht werden, eine weitere allmähliche Gefundung des Grundstücksamtes dadurch herbeizuführen, daß weitere Grundstücke der Bebauung zugeführt und die dadurch eingehenden Kaufgelde zur Aufrechterhaltung verwendet werden.

Außer der Steigerung der Ausgaben in den genannten 3 Ausgabe-Titeln ist

der Etat mit außerordentlicher Sparlichkeit aufgestellt

worden. Bereits das Finanzdezernat hat starke Abträge gemacht. Diese Abträge sind bei einigen Titeln, insbesondere bei den Kosten der Unterhaltung der Straßen und Gebäude so hoch, daß sie in den späteren Haushaltsjahren nicht wiederholt werden können.

Weiterhin hat der Magistrat in den Beratungen weitere 100 000 RM. aus den Ausgaben herausgestrichen. Damit ist die Ausgabe-Seite des Haushaltsplanes derartig klein geworden, daß weitere Streichungen n. E. nicht mehr vorgenommen werden können. Es liegen von einigen Fraktionen so noch entsprechende Anträge vor. Ich möchte aber bitten, diesen Anträgen nicht stattzugeben, weil für sie das selbe trifft, was ich schon für die beantragten Streichungen im Wohlfahrtsstat ausführen mußte. Wir machen uns selbst etwas vor, wenn wir glauben, solche Streichungen noch vornehmen zu können. Es wird sich herausstellen, daß sie doch nicht durchführbar sind, und damit wird die Wahrheit des Etats von vornherein gefährdet.

Neben dem Gehalt des Haushaltsplan-Boranschlags 1929 in der Ihnen vorgelegten Form bleibt noch der

Zehlbetrag des Jahres 1928

zu bedenken. Der Zehlbetrag des Magistrats geht dahin 300 000 RM. dieses Zehlbetrages einzuflechten. Die Gründe, die uns dazu geführt haben, hat der Herr Oberbürgermeister bereits eingehend dargelegt. Ich möchte aber nochmals darauf hinweisen, daß hier eine solche Abdrückung n. E. unbedingt im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft erforderlich ist, andernfalls werden wir auf Jahr und Tag mit hohen Zinsen für die Verzinsung der aufgenommenen Kassenkredite belastet. Ausgaben, die wir besser an dem produktiven Zwecken zuführen können.

Es ist zweifellos sehr bedauerlich, daß trotz der starken Abträge und trotz der Ausschöpfung der Einnahmen der Zehlbetrag so groß bleibt, daß die Ihnen bekannten Steuererhöhungen in Betracht gebracht werden müssen. Die Begründung im einzelnen hierzu hat der Herr Oberbürgermeister bereits gegeben, so daß ich es mir versagen kann, hierauf noch näher einzugehen.

am einzelnen ist jedoch zu den

Defizitvorläufen.

die während der Kommissions-Beratungen von einzelnen Fraktionen gemacht sind, noch folgendes zu sagen:

Der Voranschlag einiger Fraktionen, der darauf hinausgeht, weitere starke Streichungen im Haushaltsplan vorzunehmen, ist aus den Gründen, die ich eingehend dargelegt habe, nicht durchführbar. Es bleibt dann nur übrig, die Frage zu prüfen, ob nicht eine anderweitige Verteilung der Steuern möglich ist. Dabei ist auch die Frage zu prüfen, ob nicht eine Erhöhung der Preise für Gas und Strom vorgenommen und die dadurch erzielte Einnahme dem Etat zugeführt werden soll. Für den letzteren Voranschlag, der auch von mir zur Ermöglichung gestellt war, hat sich keine Zustimmung gefunden, insbesondere, da beabsichtigt ist, weitere Lieferhöfe des Gaswerks zur Durchführung eines Wohnungsbauprogramms, das Ihnen unter Ziffer 5 der Tagesordnung vorliegt, zu verwenden. Die von einer Fraktion gewünschte starke Belastung der Grundvermögenssteuer über 300 % hinaus läßt sich praktisch n. E. nicht durchführen. Für einen solchen Beschluß ist in diesem Hause niemals eine Mehrheit zu bekommen, weshalb es zwecklos wäre, einen derartigen Voranschlag der Verwaltung aus zu machen.

Ueber die Frage der Steuererhöhungen haben auch Verhandlungen mit den gelehrlichen

Vertretungen der Wirtschaft

stattgefunden. In diesen Verhandlungen ist zum Ausdruck gekommen, daß die Wirtschaft eine erhebliche Steuererhöhung als untragbar ablehnt. Insbesondere wendete man sich gegen die starke Erhöhung der Lohnsummensteuer.

Es läßt sich natürlich nicht verkennen, daß die erforderlichen Steuern eine starke Belastung darstellen, daß insbesondere die starke Belastung der Lohnsummensteuer die Industrie außerordentlich stark bedrückt. Auf der anderen Seite bitte ich zu beachten, daß Abträge an der Steuer dazu führen, daß vom Zehlbetrag des vergangenen Jahres entsprechend weniger oder erst nichts gedeckt werden kann. Auf das Unerwünschte eines solchen Zustandes habe ich bereits hingewiesen.

Zum Schluß möchte ich mich der Bitte des Herrn Oberbürgermeisters anschließen, den Etat schnell zu verabschieden. Weitere Verzögerung der Beratungen gefährdet die Grundlagen des Haushaltsplanes, denn es entstehen alsdann Ausfälle, die nicht wieder eingebracht werden können, insbesondere bei der Lohnsummensteuer. Dabei gestatten Sie mir noch ein Wort zu einer Frage, die vielfach in den letzten Wochen hier besprochen worden ist, nämlich zur Frage des

Zwangs-Etats.

In einigen Kreisen spielt man direkt mit diesem Gedanken und erwartet ansehend davon Wunderdinge. Ich glaube, daß man von einem Zwangsetat und seinen Wirkungen gar nicht die richtige Vorstellung hat; insbesondere aber überläßt man dabei, daß dieser Etat nicht heute und morgen kommt, sondern daß sehr viel Zeit, wahrscheinlich Wochen und Monate vergehen werden, ehe die Regierung einen solchen Etat stellt. Auch hier entstehen alsdann Steueranfälle in einem erheblichen Ausmaß, die nicht wieder hereingebracht werden können. Jede Verzögerung und damit auch ein Zwangsetat gefährdet die Lage und bringen letzten Endes eine Steuererhöhung mit sich, denn irgendwelche müssen die Ausfälle, die eintreten, genommen werden. Dabei bitte ich die Kreise, die heute ansehend von einem Zwangsetat zu einem Zwangsetat, sich einmal zu überlegen, auf welchen Kosten dieser Zwangsetat selbsteigentlich werden wird. Ich glaube, daß sie dann nicht mehr so begeistert Anhänger sein werden, zumal wenn sie bedenken, daß sie damit das vorzüglichste Recht der Selbstverwaltung, nämlich die Befugnis des Haushaltsplanes, aus der Hand geben.

Ich bitte Sie danach, heute den Haushaltsplan zu verabschieden und Steuerhöhen zu beschließen, die eine ordnungsmäßige Durchführung der Verwaltung im kommenden Jahre möglich machen.

Als erster Fraktionsredner ergreift

Stadtd. Koppenberg

das Wort.

Er führt aus: Es geht von der Lage

denn sie ist das Lebensfähig erhalten die das es ist eine höhere Arbeits

peridinium

Sport-Rundschau

Sport in Westdeutschland.

Schwarz-Weiß Herne — Rasensport Wanne 5:1.

Schwarz-Weiß brachte seinen Anhängern eine Überraschung, sie konnten Wanne mit 5:1 niederrücken. Herne hat Anstoß und kommt gut vor. Doch die gegnerische Verteidigung ist auf dem Posten und hält. Die Flankentäusche des Rechtsaußen von Schwarz-Weiß sind sehr gefährlich, finden aber keine Gegenliebe bei dem Gegner. Wanne ist auch nicht müde. Es starrt dem Schwarz-Weiß Tor manchen gefährlichen Versuch ab. Nach schönem Zusammenstoß kann dann der Halbrechte für Herne das erste Tor treten. Jetzt werden die Herne überlegen und können noch drei weitere Tore durch Rechtsaußen, Linksaußen und Halbrechten schießen. Nach Wideranstöß drängt Wanne mächtig und die Einheimischen müssen schwer verteidigen. In dieser Drangperiode konnte Wanne auch den Ehrentreffer erzielen. Somit wurde alles vom Herne Hüter gehalten, selbst einen Elfmeter konnte er in schöner Manier abwehren. Gegen Schluss leitete Schwarz-Weiß wieder gefährliche Angriffe ein, der Erfolgs blieb auch nicht aus. Der Rechtsaußen konnte im Alleingang den fünften Treffer anbringen. Beide Tore gezielten wohl noch öfter in Gefahr, aber Verteidigung und Torwart beider Mannschaften wehren gut ab, so daß beim Schlußpfiff das Resultat 5:1 für Schwarz-Weiß lautet. Die zweite Mannschaft konnte einen weiteren Sieg buchen, indem sie Wanne mit 2:0 schlug.

Holthausen — Bönig 2:1 (Eckenroth, 3:3).

Hochstimmung in Holthausen! Und in Bönig... Aber nur den Mut nicht finken lassen. Eine Gefahr! Man soll seinen Gegner nie unterschätzen. Dazu noch im Vorrundentreffen.

Der Platz befand sich in einem sehr schlechten Zustand. Trotzdem piß der Schiedsrichter zum Meisterschaftsspiel an. Bönig hat Anstoß und unternimmt gleich gefährliche Angriffe, doch Holthausens Verteidigung verteidigt immer zu klaren. Zudem läßt Bönigs Sturm es auch an den nötigen Torchüssen fehlen. Holthausens Mannschaft ist dann im Laufe des Spieles mit großem Eifer bei der Sache, während Bönigs Mannschaft nicht in Schwung kommt. Der Mittelkäufer ist nie richtig auf dem Posten, der rechte Läufer zu langsam. Allerdings hatten beide in dem Morast einen schweren Stand. Humpert 1. als Mittelstürmer, war überall zu finden. Man sah fast bei jedem Angriff eine große Lücke im Sturm. Aus einem Gedränge kommt Holthausen zum 1. Treffer. Bönig erhält einen Elfmeter zugesprochen; doch der Torwart hält die scharf geschossenen Ball sicher. Kurz darauf erzielt Bönig den Ausgleich. Einige Minuten vor Halbzeit kommt Holthausen dann zum 2. Tor.

Nach Seitenwechsel ist Bönig fast durchweg tonangebend. Holthausen zieht den 3. Mann in die Verteidigung. Herjancic verläßt dann das Spielfeld. Es reicht aber nicht mehr zum Ausgleich.

Holthausen hatte seine besten Kräfte in Torwart, Verteidigung und Mittelfeld. In Bönigs Mannschaft saßen fast alle ihre Kräfte; man hatte einfach einen schlechten Tag, dazu kam noch, daß man den Gegner vielleicht etwas zu leicht genommen hatte. Der Schiedsrichter leitete gut.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

1. Spiel um die Bezirksmeisterschaft:

Fortuna Düsseldorf — SV. Elberfeld 3:1

Gruppe A:

Elber 04 — SV. Barmen 3:4

FC. Solingen 95 — Düsseldorf SC. 99 6:1

Gruppe B:

SC. Elberfeld-Somborn — SV. 04 Düsseldorf 0:4

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A:

Duisburg 99 — Sp. Dierfeld 2:1

Gruppe B:

Union Hamborn — Weidenicher Sp. 2:4

Rheinbezirk.

Köln FC. — Sp. Bg. 07 Köln-Süd 0:2

Blaue-Weiß 06 Köln — FB. Godesberg 7:2

SC. M. Gladbach — Bonner FB. 2:0

SV. Alsdorf — Eintracht M.-Gladbach 8:1

Dürener SC. 08 — Rheinier Sp. 2:3

SV. Dornbirn 07 — SV. Berg-Gladbach 1:2

Mülheimer SV. — Köln FC. 6:0

W. Köln — Rheinania Köln 3:2

Bonner TB. 60 — Sp. Bg. Dohr 6:1

Altenania Aachen — SC. Aachen 5:3

Jugend Düren — Borussia M.-Gladbach 7:3

Mittelrhein-Bezirk.

SV. Koblenz-Löbel — Rheinland Mayen 7:0

SV. Andernach — SC. 04 Neuwied 2:1

Koblenz 1900-02 — SV. Elz 5:1

Westdeutschland — Luxemburg am 14. April

Der Westdeutsche Spielverband hat jetzt mit dem luxemburgischen Fußballverband ein Länderspiel für den 14. April abgeschlossen. Das Spiel wird in diesem Jahre in Luxemburg ausgetragen werden. Da die Kölner und Duisburger Spieler durch Obduburgs Besuch im Rheinland wohl kaum abkömmlich sein werden und andererseits auch die Terminnot den guten Spielern der Meisterschaftskandidaten kaum erlauben wird, an dem Kampfe teilzunehmen, will man wohl eine Mannschaft von Neulingen mit der Vertretung der westdeutschen Interessen beauftragen.

Schaffer führt den Austria-Sturm.

Nachdem Alfred Schaffer noch am vergangenen Sonntag in Budapest in der zweiten Elf seines Stammvereins M.T.S. (jetzt Hungaria) mitgemacht, und sehr gute Leistungen gezeigt hatte, wurde er anfangs der Woche von der Wiener Austria verpflichtet, bei der er schon vor einigen Jahren mit bestem Erfolg tätig war. Alfred Schaffer hat schon am Donnerstag bei der Austria im Freundschaftsspiel gegen Hertha den Sturm geführt und mit Sindelar zusammen wahre Glanzleistungen gezeigt.

Sandball

Arminia Södingen 1 — Herne-Süd 16 1:9 (1:5)

Mit diesem Bombenerfolg überführte die Ib von Herne-Süd die Södingen Arminen.

Deutsche Jugendkraft.

Der erste Gang um die Rhein-Weier-Fußballmeisterschaft. — Die Favoriten behaupten sich.

Die 1. o. 2. Runde ist geschlagen. Die fünf angelegten Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Saxonia Münster — Wanneimert 1:2

Jugendport Altenessen — Tordorf 3:2

Elfen-Dellwig — Hagen Boelersheide 4:0.

Wiemelhausen — Neßphen 1:3

Viktoria Hablinghorst — Jalle Gelsenkirchen 0:4.

Zu den Spielen: Der Ruhrgaumeister gewann im Stadion der Reichswehrkräfte sein Spiel nur knapp. Das Resultat entspricht allerdings nicht ganz dem Spielverlauf, da die Wanneimertoren mindestens 3-4 Tore besser waren. Halbzeit stand das Spiel 1:1.

Durch einen 11-Meter-Ball hatten die Saxonen, nachdem die Wanneimertoren mit 1:0 führten, den Ausgleich erzielt. In der 2. Halbzeit sorgte lediglich die sehr umsichtig arbeitende Deckungsreihe von Münster, daß es mit dem 2. Tor der Ruhrleute kein Bewenden hatte. Spielkultur war Wanneimertoren entschieden besser. Der Industriegaumeister hatte in Ahlen viel mehr zu kämpfen als man erwartet hatte. Der Meister vom Ost-Westfalen ging eben garnicht auf das technische Spiel der Altenessener ein, spielte einen frischen, ungelüfteten Fußball, dem beinahe die Altenessener zum Opfer gefallen wären. Tordorf kann sogar in der 23. Minute in Führung gehen. Die sehr gute rechte Seite von Altenessen schafft aber bald den Ausgleich. Seifamer Weiße geht Tordorf in der 2. Halbzeit wieder in Führung. Ein 11-Meter-Ball bringt den Altenessener den Ausgleich. ¼ Stunde vor Schluss setzten die Altenessener alles auf eine Karte und da ist es wiederum die rechte Flanke die zwei Minuten vor Schluss das siebringende Tor erzielt. Man kann nicht sagen, daß Altenessen enttäuscht, aber die Tordorf erlangen einen sehr beachtenswerten Erfolg.

Dellwig gewann in Bochum fast im Schritt. Die Hagenener Mannschaft spielte nach unserer Ansicht einen guten Industrie-Klassen Fußball. Die Mannschaft hatte aber infolgedessen Pech, als bald nach dem Wechsel zwei Spieler durch erlittene Verletzungen nur noch als Statisten mitwirken konnten. Die Dellwiger zeigten in der 1. Halbzeit ein hervorragendes Spiel, hatten eine neue Verteidigung stehen, die ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht wurde. Halbzeit 2:0. Auch in der

10 000 Kinder bei den Amateurboxkämpfen in der Westfalenhalle.

Eine Werbung allergrößten Ausmaßes für die Amateur-Boxportbewegung nimmt der Westfälisch-Heffische Boxverband anlässlich der Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften Ostern in der Westfalenhalle vor. Er stellt für die am Sonntag, dem 31. März nachmittags 3 Uhr anfangenden Meisterschaften der Schuljugend 10 000 Freiplätze zur Verfügung. Die Verteilung ist so angeordnet, daß die Karten den Zeitungen Dortmunds und der näheren Umgebung zur Verteilung überlassen werden.

Austragung einer gemischten Stafette zu Ehren des Grafen Friedrich von Hesselede am Flugtag im August 1929 in Herlen.

Zu Ehren des Grafen Friedrich von Hesselede in Herlen soll im August ds. Jrs. auf dem ehemaligen Banner-Herter Flugplatz eine gemischte Stafette zur Austragung gebracht werden. In dieser Stafette werden Läufer, Reiter, Motorradfahrer und Flugzeuge um den Sieg kämpfen.

Vor der alten Tribüne des Flugplatzes ist der Start. Hier steht der erste Läufer einer jeden Mannschaft mit dem Stafettenstab und beginnt beim Abheuern eines roten Rauchsignals den Lauf. Die ersten drei Läufer legen 100 Meter zurück und übergeben den Stafettenstab dem nächsten Läufer ihrer Mannschaft, der 150 Meter läuft. Die letzten drei Läufer haben 200 Meter zurückzulegen. Kurz hinter dem Ziel stehen drei Reiter, des Reitervereins Elmker-Bruch, die durch das Los den verbleibenden Stafetten abgekauert werden. Diese erhalten von den letzten Läufern jeder Stafette den Stafettenstab und nun beginnt das Wettrennen der Reiter, die eine bestimmte Strecke auf dem Flugplatz zurücklegen müssen, und die dann den Stafettenstab dem Motorradfahrer übergeben. Die Motorradfahrer fahren

etwa 750 Meter weit und werfen am Ziel den Stafettenstab. Jetzt bringt ein Läufer jeder Stafette den Stafettenstab zum Flieger, der mit seinem Flugzeug einen nach der Windrichtung festzulegenden Flug zurücklegt, zum Flugplatz zurückkehrt und den Stafettenstab über ein markiertes Feld des Flugplatzes abwirft. Hier steht wieder ein Läufer oder Reiter bereit, der den Stafettenstab aufhebt und durch das Ziel trägt.

Brandenburgs Vormeister Ostern in der Westfalenhalle.

Vor 7000 Zuschauern trug Brandenburg seine 10. Meisterschaft im Berliner Sportpalast aus. Auch hier gab es auf der ganzen Linie erbitterte Kämpfe. Da mit dem Erscheinen der nachbenannten Brandenburgischen Meister Ostern in der Westfalenhalle zu rechnen ist, werden einige Angaben zur Beurteilung ihrer Leistungen beim Kampf um die deutschen Meistertitel erwünscht sein. Der Fliegenengewichtler Siegmann ist ein auf Warten eingestellter Boxer, der aber in der letzten Runde sehr gefährlich wird und noch zu gewinnen weiß, wenn sein Gegner den Sieg schon in der Tasche zu haben glaubt. Auf diese Weise schlug er auch den bekannten Meist. Mit dem Bantamler Zigaretzki kam einer der routiniertesten Boxer Deutschlands wiederum zu Meisterehren. 3. ist Schlagkraft, schnell, technisch ausgefeilt. Als Angriffboxer weiß er dem Gegner die Position des Handbells vorzuschreiben. Internationaler hochproport. In der Endrunde der Brandenburgischen Meisterschaften wurde Rietdorf durch ihn t. o. geschlagen. Der Federgewichtler Ruchtschke besitzt großes Stößevermögen. Er wird meist erst in der 3. Runde richtig warm und setzt dann wie ein Berserker los. Neufertig gefährlich sind seine ausgedehnte Stellung abgekauerten Schwingen. Hinter jedem Schlag liegt das ganze Körpergewicht. Der bekannte Behlhaar unterlag gegen R. glatt. — Der Leichtgewichtler Bächter warf Hünneke aus dem Wettbewerb. B. weiß sich immer gut auf den Gegner einzustellen. Erfahrung und gute Linksarbeit verschaffen ihm auch diesmal den Sieg. Seine langen Linken sind immer sehr gefährlich. — Im Mittelgewicht setzte sich Volkmar wiederum durch. Diesmal war Langbein sein letzter Gegner. B. ist international gut ausprobiert. Er bevorzugt die Verteidigung, in der er besser als im Angriff ist. — Einen hüflichen Kopfböser hat man in dem neuen Mittelgewichtler Seelig vor sich. Er läßt sich nicht aus der Ruhe bringen und bleibt unentwegt bei seinem System, in dem die Linke eine gute Rolle spielt.

Ein alter bekannter Boxer kam in dem Politzisten Galkowski nach 5 vergeblichen Versuchen endlich zu Meisterehren im Halbschwergewicht. Seine augenblicklich glänzende Form, internationale Erfahrung und ein System, in dem sich Defensiv und Angriff die Waage halten, eröffnen ihm gute Aussichten auf die Dortmund. Geistige und technische Beherrschung des Boxsports sind B. nachzuziehen. Der Schwergewichtler Eggert-Spandau schlug den technisch guten Ludwig zusammen. Es gibt boretisch bessere Mitbewerber, aber keinen größeren Reiter, der mit so hemmungslosen Siegeswillen wie E. an den Gegner herangeht und damit Erfolge erzielt. Die Stillschaltung seiner Arbeit wird durch den ausgeprägten Boreinfluss weitgemacht.

Kraftsport

Die Tabelle der Kreismeisterschaft im Mannschaftsringen hat nach dem Herne gegen Hörde und Heros reichlich hoch verloren hat folgendes Aussehen:

	Art.	gew.	verl.	für/gew.	Pkt.
Hörde 04	12	11	1	173/52	22
Heros-Dortmund	12	10	2	154/69	20
Herne 1920	12	7	5	112/114	14
Witten 07	12	6	6	117/93	12
Essen-West	12	5	7	85/181	10
Dellw. Eiche Bochum	12	2	10	73/168	4
Essen 91	12	1	11	65/160	2

Im Kreismannschaftsstimmen konnte Siegfried 1897 Essen als überlegener Sieger vor Einigkeit Bocholt, Elberfeld 1900 und Essen-West mit nachstehenden Leistungen hervorgehen.

	Art.	gew.	verl.	für/gew.	Pkt.
Flieg.-Gew. (Billstein)	100	115	170	385	
Bant.-Gew. (Berle)	110	120	190	420	
Feder.-Gew. (Kannwald)	120	130	200	450	
L.-Gew. (Brüggemann)	135	170	220	530	
Mitt.-Gew. H. (Kräkel)	135	160	230	525	
M.-G. B. (Neufrieden)	140	140	280	501	
Schwer.-G. (Bierwirth)	150	160	260	260	

St. Pkt. 3380

3 Pfund Fein
Rama butterfein:
Margarine
1) beim Kauf: billig
2) beim Verbrauch: sparsam
3) beim Essen: wie Butter
½ Pfd. 50 Pfg.

Ergebnisse aus dem Reich.

Süddeutscher Fußball

Runde der Meister

Bormata Worms — Eintracht Frankfurt 3:1
Karlsruher FB. — 1. FC. Nürnberg 0:0
Germania Brühl — Bayern München 2:3
Borussia Neunkirchen — VfL. Riedau 2:2

Trostrunde Nordwest

Union Niederrad — HSV. Frankfurt 0:2
SV. Mainz 05 — 1. FC. Köln 3:1
SV. Waldhof — VfL. Riedau 1:1
VfL. Mannheim — Saar 05 Saarbrücken 2:4

Trostrunde Südost

SpVg. Friburg — Stuttgarter Kickers 4:0
Schwaben Augsburg — Phönix Karlsruhe 3:2
VfB. Stuttgart — 1. FC. Freiburg 3:1
München 1860 — VfB. Nürnberg 3:3

Mitteldeutscher Fußball

Um die Meisterschaft des MVB
Presbiter SC. — Plauen SC. 5:0
Sportfreunde Leipzig — Naumburg 05 4:0
Chemnitzer BC. — Wacker Gera 3:2
SC. Plauen — Victoria Lauter 9:2
Wacker Halle — SpVg. Frankenstein 2:1
Kicker-VfL. Magdeburg — VfL. Stendal 3:2
SpVg. Erfurt — SC. Apolda
VfB. Coburg — Preußen Langensalza 3:2

Um den Pokal des MVB.

VfB. Apolda — Wacker Leipzig 1:3

Groß-Leipzig

Olympia-Germania — VfB. 1:2

SpVg. Leipzig — VfB. Leipzig 2:2

Norddeutscher Fußball

Um die Meisterschaft des NSB.
Olympia Neumünster — Hamburger SV. 2:4 (1:1)
Altona 93 — VfB. Rostock 6:0 (4:0)
Refusate aus Brandenburg.

Gruppe A:

1. FC. Neutal — Hertha-BSC. Berlin 1:6
Altenania — Südwest Berlin 2:1
Wacker 04 — Schöneberger Kickers 4:1
Waldorfer SC. Tasmania Berlin 2:4

Gruppe B:

SV. Spandau — Tennis Borussia Berlin 2:1
Altenania Hohenort — VfL. Lützen 2:5
Victoria Berlin — SC. Charlottenburg 1:0
Preußen Berlin — Union Oberschöneweide 3:2

Fußball im Baltischen Verband.

Danzig Neufahrwasser — Titania Stettin 1:3
SpVg. Memel — VfB. Stettin 2:0

Gesellschaftsspiel:

Preußen Stettin — Union Potsdam 2:4

Fußball in Südostdeutschland.

Breslau 08 — Victoria Fort 2:3 (!!!)
Preußen Zabrze — Rotblau 98 3:1

Gesellschaftsspiel:

Sportfreunde Breslau — VfB. Breslau 6:3

Schafft Radfahrwege!

Das Auto des kleinen Mannes. — Anlage und Ausbau von Radfahrwegen im Industriegebiet.

Das Fahrrad, das Auto des kleinen Mannes, ist, wie die vorliegenden Zahlen für die einzelnen Jahre beweisen, ein wichtiges Verkehrsmittel. Nach der Statistik

verwendet etwa ein Sechstel der Gesamtbevölkerung Deutschlands das Fahrrad

als berufliches Beförderungsmittel oder zu gesundheitlichen oder sportlichen Zwecken. Es ist deshalb dringend notwendig, den Radfahrer, der, soweit wie irgend möglich, bei der Anordnung der Verkehrsanlagen in den Städten, in deren Umgebung und auf dem Lande zu berücksichtigen. Dies kann grundsätzlich am besten gelingen durch Schaffung besonderer Radfahrwege, deren Bauart den örtlichen Verhältnissen und der Konstruktion des Fahrrades angepaßt ist.

Auf einer Ende v. J. abgehaltenen Tagung der rheinischen Verkehrsverbände, an welcher auch Vertreter der westfälischen Provinzialverwaltung und des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk teilnahmen, stand der Bau von Radfahrwegen zur Tagesordnung. Der Vorsitzende des Verbandes für Radfahrwege in der Provinz Westfalen und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Stadtrat Strohn-Dortmund, hat die Vertreter sämtlicher Behörden von Rheinland und Westfalen zu einer Tagung in der Sitzungssaal des Ruhrsiedlungsverbandes geladen, die sich ausschließlich mit dieser überaus wichtigen Frage befaßt. In beiden Provinzen besteht der einmütige Wunsch, in der Anlage von Radfahrwegen in möglichst gleicher Weise zu verfahren.

Nach einigen Begründungsworten des Stadtrats Strohn hielt Stadtbaurat Dr. Ing. Henning-Magdeburg, der auf dem Gebiete des Baues von Radfahrwegen hervorragendes Geleitet hat, einen interessanten Vortrag über die Anlage von Radfahrwegen für den Berufs- und Ausflugsverkehr in Stadt und Land. In den letzten Jahren nach dem Kriege habe das Fahrrad als Verkehrsmittel eine außerordentliche Verbreitung gefunden. Während vor dem Kriege jährlich durchschnittlich eine Million Fahrräder in Deutschland hergestellt wurden, wozu 30 bis 40 Prozent ins Ausland gingen, fertigte die Fahrradindustrie 1925 etwa 2,4 Millionen Fahrräder, von denen nur etwa 10 Prozent exportiert werden konnten. Die Zahl der vor dem Kriege bestehenden Fabriken sei von 40 auf etwa 70 gewachsen. Für das Jahr 1926-27 sei mit einer Produktion von etwa 3 Millionen Fahrrädern zu rechnen. Der Hauptgrund dieses Aufschwunges des Fahrrades sei das

Streben nach Zeitgewinn bei Erreichung der Arbeits- und Erholungsstätte.

Gesundheit und Arbeitskraft des Einzelnen seien heute so kostbar, daß Verhinderung durch Benutzung geistiger und körperlicher Kraft durch Verkehrsmittel vermieden werden müsse. Zudem sei

das Fahrrad in seiner Anschaffung und Unterhaltung das billigste Verkehrsmittel überhaupt.

Für das flache Land sei das Fahrrad geradezu unerlässlich.

Landesoberbaurat Müller-Münster referierte über die Anlage von Radfahrwegen in der Provinz Westfalen, während Verbandsoberrat Krüger vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk über den Ausbau von Radfahrwegen innerhalb des Verbandesgebietes sprach. An Hand von Bildern wurde der dringendste Beweis erbracht, wie infolge des riesig angewachsenen Verkehrs in den Großstädten des Industriebezirks sowohl

die Anlage als auch der Ausbau von Radfahrwegen für unsere Bevölkerung eine überaus große Notwendigkeit ist.

Landesoberbaurat Großhahn-Düsseldorf berichtete über die Anlage von Radfahrwegen in der Rheinprovinz.

In einer Begründung des Antrages der Zentralstelle für Radfahrwege wird die Notwendigkeit und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fahrrades sowie der Radfahrwege eingehend beleuchtet und

die Anlage von Radfahrwegen als Notstandsarbeit empfohlen.

Zusammenfassend wird die Feststellung gemacht, daß nach ziemlich sicheren Unterlagen in Deutschland 10 bis 12 Millionen Radfahrer vorhanden sind. Alle Radfahrer sind in ihrem Betreiben eilig und arbeiten durch die Zentralstelle für Radfahrwege unter intensiver Beaufsichtigung aller bestehenden Radfahrverbände an dem einen Ziel, Radfahrwege zu schaffen in Stadt und Land.

Auch die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau hat sich in ihrem Aufsatz „Verkehrsregelung“ mit der Anlage von Radfahrwegen befaßt und in ihren Richtlinien die verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung des Fahrrades in den einzelnen Punkten unterstrichen. Die Verkehrswege für das Fahrrad in den ausgebauten und für den Ausbau noch bestimmten Teilen der Stadtstraßen sind nach einem einheitlichen Gesamtplan anzulegen.

Neu anzulegende Straßen sind mit Radfahrwegen, die gegen den Fahrdamm erhöht zu halten sind, grundsätzlich beiderseitig für jede Fahrtrichtung zu versehen.

Auch auf den Landstraßen sind besondere Radfahrwege anzulegen. Die geschlossenen und polizeilichen Bestimmungen für den Radfahrverkehr sind auf ein Minimum zu beschränken. Schließlich sei anzustreben,

den Radfahrverkehr von verkehrsreichen Straßen fernzuhalten

und ihm besondere Wege zuzuweisen. Es wäre zu begrüßen, daß sich die Städte entsprechend der vorbildlichen Arbeit unserer beiden Provinzen Rheinland und Westfalen mehr mit diesem Problem beschäftigen und mitarbeiten würden, besondere Radfahrwege anzulegen bzw. auszubauen zur Entlastung der an und für sich schon verstopften engen Straßen vieler Städte.

Böten

Schmelting — Bölow nochmals vertagt!

In Berlin trat der Sportausschuß des Verbandes Deutscher Faustkämpfer zu der andermonatigen Sitzung zusammen, um die Angelegenheit Schmelting contra Bölow weiter zu klären. Ein von der Remypor-Borkommission verlangte Auskunft über die vorliegenden Verträge Schmeltings mit Bölow waren eingegangen. Auch Bölow hatte ein Telegramm geschickt, den verlangten Bevollmächtigten aber nicht angegeben. So mußte die Sitzung wiederum vertagt werden. Bei der nächsten Zusammenkunft sollen die von Mag. Schmelting angegebenen Zeugen vernommen werden.

Rösemann gibt Panfilé Revanche.

Vor einiger Zeit mußte sich in Köln der italienische Schwergewichtsmechaniker Panfilé vor dem Hannoverschen Rösemann empfindlich schlagen lassen. Nur eine große Unfairness rettete Panfilé vor der entscheidenden Niederlage. Die Italiener sind nun schon einige Zeit bestrebt, Rösemann zu einem Revanchekampf gegen Panfilé zu gewinnen. Allerdings soll die zweite Begegnung in einem italienischen Ring stattfinden. Wie zu erwarten war, hat sich Rösemann zur Revanche selbst in einem italienischen Ring bereit erklärt. Trotz der schlechten Erfahrungen, die er mit Panfilé gemacht hat und trotz der merkwürdigen Einstellung der Italiener gegen ausländische Boxer, die meist trotz großer Lieberlegenheit nicht nach Punkten gewinnen können. Wir glauben, Rösemann wird auch in Italien den deutschen Boxsport ehrenvoll vertreten.

Berliner Auscheidungen für Dortmund.

Bekanntlich haben die Landesverbände das Recht neben den Titelverteidigern in der betreffenden Gewichtsklasse einen zweiten Mann zum Kampf um die Deutschen Meisterschaft zu stellen. Da Sigvald im Bantamgewicht Titelverteidiger ist, soll durch eine Auscheidung zwischen M. A. H. (Herold) und F. J. G. (Teutonia) am nächsten Montag der zweite Vertreter Berlins in dieser Gewichtsklasse bei den Deutschen Meisterschaften in Dortmund festgestellt werden. Wohl hat in seiner augenblicklichen Form gute Aussichten, den Kampf zu gewinnen.

Bogerfongreß in Dortmund.

Der Jugendausschuß des Reichsverbandes tagt bereits Karfreitag früh in Dortmund. Anschließend versammelt sich der technische Ausschuß zu wichtigen Beratungen. Nachmittags tritt dann der Hauptausschuß zusammen und abends 6 Uhr erfolgt der Kongreß.

Pierre Charles.

Belgiens Europameister im Schwergewicht, wird am 29. März auf der „Arabie“ nach Remport einreisen. Er soll drüben entweder gegen Otto von Raths oder Jimmy Malone boxen.

Con O'Reilly

wurde in Philadelphia von dem Lokalmatador Mat. Adgie, der noch im Halbfliegengewicht steht, über 16 Runden nach Punkten geschlagen.

Teddy Sandwina.

der deutsche Schwergewichtsbauer, kämpfte gestern in London gegen Charlie Smith. Er mußte in der 7. Runde wegen Tieflage disqualifiziert werden. Wertwüchsigkeit kommen bei Sandwina jetzt recht oft Tieflage vor!

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 7.30 Uhr infolge Unluckstalles meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlhabenden Herrn

Valentin Krzoska

nach einem echt christlichen Lebenswandel, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrn-Sodding, Essen und Sandersdorf, den 25. März 1929.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 27. März, nachmittags 3.45 Uhr, vom Trauerhause, Kantstr. 57, aus. Das Seelenamt ist Mittwoch, den 3. April, in der Pfarrkirche zu Bornig-Sodding.

Herz! Fastenbitte!

Die Herz-Jesu-Kapelle Stallpöten ist im Rohbau fertig. Noch mancher Baustein fehlt aber zur glücklichen Vollendung. Freundl. Leser, aus Liebe zum leidenden Heiland hilf bitte weiter durch ein kleines Fastenalmosen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen lieben Wohltätern!

Weski, Pfr.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen O.P.

Postcheck: Königberg O.P. 22599

Nur 10 Pfg. pro Tag

brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe diese hier abgebildete Kuckucksuhr mit Zifferblatt für 12 — 12.50, wozu in 4 Monate-Raten. Werben Sie nicht, sich diese geliebte und elegante Uhr unter leichtem Zahlungsbedingungen anzuschaffen. Im Voraus braucht kein Geld eingezahlt zu werden. Schreibe ich Sie an. — Herr, hier ist die heute letzte Kuckucksuhr, gegen vor. — Garantie für jede Uhr.

„Auch Armbanduhr“

Kurt Zeilmann, Uhrenverfasser. Berlin-Lankwitz Nr. 1

den Vereinigten Staaten zur Herabsetzung des Zolls wird. Das ist hat nach diesem Vorfall den Prohibitoren meiluna anfallen in Zukunft.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Fahr' D-Rad

die unverwundliche Geschwindigkeit, 12 Pfg. Leistung, 15 Monate Kredit.

Vertreter

H. Düren, Bahnhofstraße 53

Düren, (6385)

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamer wurde, wie schon berichtet, am 21. ein weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine Leiche aufwies. Zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da sie keine Papiere trug. Doch in der gleichen Nacht erschien bei der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

der Mord in Köln.

Pickel!

Seit 2 Jahren litt ich an Pickeln und Mitessern. Ich benutze seit 3 Wochen Ihre Aok-Serum. Handcreme. Die Unreinheiten sind jetzt gänzlich entfernt, andere Mittel versagten. L. MinM.

Handcreme.

Handcreme.

Handcreme.

Handcreme.

Handcreme.

Handcreme.

Alles jetzt zu Auktions-Preisen

im Total-Ausverkauf bei Schüren.
Nur noch kurze Zeit.

B. Wiener, Dinslaken

Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen
Jeden **Mittwoch** nachm. 6 1/2 - 8 Uhr,
Jeden **Samstag** nachm. 2 - 4 Uhr
Herne, Mont-Cenisstraße 2

2 igüne Damenbrillantringe Juwel Brillant-Golter (11 Steine)

billig zu verkaufen. Offerten unter
Q. 2. 181 an den **Derner Anzeiger**.

Wir können von unserem Lager
alle Sorten (runde, halbrunde und
kantige)

Einfrüedigungs- hölzer

liefern. 1378a
Hermann Schäfer & Co. m. b. H.
Recklinghausen 5 2
Bochumer Straße 1.

Suche

Ladenlokal leer, oder besteh.
Geschäft für Manufakturwaren u.
Konfektion in guter Lage in
Herne oder Umgebung per so-
fort oder später zu mieten oder
pachten. Größe, Angebots über Lage,
Größe und Preis unter **J. L. 186**
an den **Derner Anzeiger**.

Gute Kapitalanlage! Geschäfts-Haus

mit 2 Nebenlokalen, Einnahme, Wiede-
rverkauf und Einnahme in Bochum
für 20000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahl-
fest zu verkaufen. Die Anzahl. ver-
zinst sich mit 18 1/2 %. Wert des
Hauses 35000 Mk. Näheres **Emlich**,
Bann-Edel, Münster 2. 397.

Solort sauberes, katholisches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Herne-Sodingen, auf dem
Rinde 20.

Suche ein braves
katholisches (1881a)

Mädchen

f. alle Hausarbeiten.
Mehrgel Beder,
Schillerstraße 19a.

Mädchen

von 15-17 Jahren
für Haushalt gesucht.
Selbstiges muß zu
Hausarbeiten fähig
sein.
Frau Wilmers,
Kugelfische 2.

Mädchen

Suche per sofort
2 tüchtige
Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit. Gute Zeug-
nisse erwünscht.
Melioration bei
Grotel Gieses,
Hotel Weinhandl,
Herne.

Mädchen

Suche ein braves
katholisches (1881a)

Mädchen

von 15-17 Jahren
für Haushalt gesucht.
Selbstiges muß zu
Hausarbeiten fähig
sein.
Frau Wilmers,
Kugelfische 2.

Mädchen

Suche per sofort
2 tüchtige
Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit. Gute Zeug-
nisse erwünscht.
Melioration bei
Grotel Gieses,
Hotel Weinhandl,
Herne.

Mädchen

von 15-17 Jahren
für Haushalt gesucht.
Selbstiges muß zu
Hausarbeiten fähig
sein.
Frau Wilmers,
Kugelfische 2.

Mädchen

Suche per sofort
2 tüchtige
Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit. Gute Zeug-
nisse erwünscht.
Melioration bei
Grotel Gieses,
Hotel Weinhandl,
Herne.

Mädchen

von 15-17 Jahren
für Haushalt gesucht.
Selbstiges muß zu
Hausarbeiten fähig
sein.
Frau Wilmers,
Kugelfische 2.

Mädchen

Suche per sofort
2 tüchtige
Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit. Gute Zeug-
nisse erwünscht.
Melioration bei
Grotel Gieses,
Hotel Weinhandl,
Herne.

Mädchen

von 15-17 Jahren
für Haushalt gesucht.
Selbstiges muß zu
Hausarbeiten fähig
sein.
Frau Wilmers,
Kugelfische 2.

Mädchen

Suche per sofort
2 tüchtige
Mädchen
für Küche u. Haus-
arbeit. Gute Zeug-
nisse erwünscht.
Melioration bei
Grotel Gieses,
Hotel Weinhandl,
Herne.

CAPITOL

Lichtspielhaus / Herne / Bahnhofstraße 15

Jeder unserer beiden Groß-
filme ist ein Genuß für sich!

Prachtvoll ist der überragende Film mit

Olga Tschechowa



Die Siegerin

9 Akte. Regie: Henrik Galeen.

Ein Filmroman aus der Welt des Sports

der Liebe der Leidenschaft.

Zweitens zeigen wir eine temperamentvolle Geschichte:

Liebe im Schnee

7 ebenso kostliche wie staunenerregende Akte

von heißer Liebe in tiefem Schnee und Eis!

Gespickt mit verblüffenden Wag-
heitsigkeiten und gewürzt mit
überwältigender Komik u. Witz!

Hauptdarsteller: Georg Alexander, Maria Paudler, Livio Pavanelli
usw.

Groteske **Opel-Wochenschau**

Das beliebte Capitol-Orchester unter Kapellmeister Heinz Wilmanns. Beginn Wochentags 4 Uhr

ALHAMBRA

Theater Herne-Sodingen

Nur 3 Tage!

ab heute bis einschl.
Donnerstag:

Tom Mix

in

Das

Geheimnis

des Vulkans

7 Akte mit Span-
nung, Tempo, Sen-
sation.

Der unübertroffene
König der Sensa-
tionen - Tom Mix
das klügste Pferd
Toni - der span-
nendste Film

Unsere zweite
Groß-Darbietung

Iwan Mosjukin

Carmen Boni

in

Das große

Geheimnis

Der Adjutant

des Zaren.

12 spannende Akte.

Ein gewaltiges
Drama der Leiden-
schaften - ein un-
vergleichliches Er-
lebnis - der mit
Spannung erwar-
tete neue Mosjukin-
Film.

Wir bemerken, daß
dieser Film mit
dem Film:
„Der Kater des Zaren“
nicht zu verwech-
seln ist.

3.

Elbe neue Groteske

SCHAUBURG

Ein durchschlagender Erfolg ist der große Gesangsfilm

HARRY LIEDTKE

in

Ich küsse Ihre Hand, Madame

Und träum: es war ihr Mund,
Ich bin ja so galant, Madame,
Doch das hat seinen Grund.
Hab' ich erst ihr Vertrauen, Madame,
Und Ihre Sympathie,
Wenn Sie erst auf mich bau'n Madame,
Ja, - dann, Sie werden schau'n Madame -
Küß' ich statt Ihre - and Madame
Nun Ihren roten Mund.

In Herne mit höchster Be-
geisterung aufgenommen!

Versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit

Nur noch bis einschl. Donnerstag
zu hören und zu sehen!

2. Der zweite Großfilm:

Mikosch rückt ein!

8 Akte zum tollachen.

Oh, welche Lust Soldat zu sein -!
Mikosch aber denkt anders - - -

Jede Rolle in diesem Lustspiel-Grossfilm ist
mit einer Lustspielkannone besetzt.

3. Eine tolle Groteske in 3 Akten.

Einslage: Wochenschau, Kultur, Kunst, Humor!

2-Zimmer- Wohnung

bestkgladsmefrei,
einf. Neubau, möbl.
Röhre Mont-Cenis-
Straße - Stad-
garten von jungem
Chepar zu mieten
geht.

Offerten unter
Q. 2. 174 an den
Derner Anzeiger.

Suche zum 15.
April in Herne
2 freundl. möbl.

Zimmer

mit Rosenkoffee.

Angebote an

Studienoffen

Dr. Kunze,
Münster i. W.,
Berle 12 a.
(1336a)

Ein

leeres Zimmer

für sofort gesucht

unter **Q. 2. 173** an den
Derner Anzeiger.

Bum 1. April
ein

Zimmer

für 1 od. 2 Herren

frei.

Schreib-
tisch, Kommode, 18

Witze sucht ein-
fach

möbl. Zimmer

Offerten unter
Q. 2. 175 an den
Derner Anzeiger.

Rechtliche Unter-
nehmen sucht in

Teil- haber.

Angebote unter
Q. 2. 172 an den
Derner Anzeiger.

Klavier

nur ein Jahr ge-
braucht für 650 Mk.

zu verkaufen.

Offerten unter
Q. 2. 182 an den
Derner Anzeiger.

Kartoffelschalen u.
sonst. Küchenabfälle

für Vieh zu kaufen
geht.

402c

Zu erfragen im
Derner Anzeiger.

Oster-Postkarten

führen wir in sehr großer Auswahl
Preisliste: 5, 10, 15, 20 Pfennig.

Postkarten mit Umschlag
10 und 12 Pfennig.

Besichtigen Sie bitte die Ausstellung
in unseren Verkaufsräumen.

Thers & Röttisches

Herne, neben dem Postamt.

Jeder Familie ein Eigenheim!

Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch,
den 27. März 1929, abends 8 Uhr, in Herne
im evangelischen Vereinshaus Herr

Wilh. A. E. Böttcher

Geschäftsführer der Geschäftsstelle Düsseldorf der
Gemeinschaft der Freunde, in einem

Öffentl. Vortrag

mit Lichtbildern.

Wer verhindert ist, zu kommen, schreibe um
auflärende Schriften an die Geschäftsstelle
Düsseldorf der Bausparkasse der Gemein-
schaft der Freunde, G. m. b. H., Wüstenrot-
Würtbg., Düsseldorf, Industriehaus, a. Wehr-
hahn, Fernruf 23908 und 21930.

In vier Jahren wurden 76,4 Millionen Reichs-
mark zur Errichtung von 5009 Eigenheimen
bereitgestellt. Auch Sie erhalten unkünd-
bares Baugeld zu nur 4% Zins. Fragen Sie
noch heute an!

Eintritt frei!

Freie Aussprache!

Vertrauensmann:

Emil Schomburg, Linden-Ruhr, Pastoratsstr. 20

Dienstag, 26. März. 10.15: Schallplatten. 11.15: Schu-
tung. 12.15: Schallplatten. 13.05: Konzert
der Kapelle Herne. 14.15: Schallplatten. 15.05:
Amberthunde. Das Koffelbühnen, eine Begrüßung von Grotel Gieses.
16.30: Koffelbühnen. „Die letzten Wölfe“ von Bengt Berg. 17:
J. Schreiber: Bergmannshumor. 17.30: Rüd. Hoffmann: Frauen,
die die Wahrheit sagen. 17.45: Bergmannshumor. 18.05: Das Be-
geisterung. 18.30: Koffelbühnen: Unterhaltung und festes Ge-
spräch. 19.15: Koffelbühnen: Unterhaltung. 19.40:
Vortrag über Wenden. 20.10: Spiegel, das Rätsel, Mitter-
nacht. 20.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 20.45: Anna
Schulz: (Soprano), E. Gieses: (Tenor), Joe Rebenfeld: (Bariton),
Greta W. Arnold: (Klarinette), Dr. Gieses: (Saxophon), ein Kammeror-
chester. 21.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 21.15: Aus den
Küchen des Raters. 21.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 21.45:
Kons: Der Rater. 22.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 22.15:
Kons: Der Rater. 22.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 22.45:
Kons: Der Rater. 23.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 23.15:
Kons: Der Rater. 23.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 23.45:
Kons: Der Rater. 24.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 24.15:
Kons: Der Rater. 24.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 24.45:
Kons: Der Rater. 25.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 25.15:
Kons: Der Rater. 25.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 25.45:
Kons: Der Rater. 26.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 26.15:
Kons: Der Rater. 26.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 26.45:
Kons: Der Rater. 27.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 27.15:
Kons: Der Rater. 27.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 27.45:
Kons: Der Rater. 28.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 28.15:
Kons: Der Rater. 28.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 28.45:
Kons: Der Rater. 29.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 29.15:
Kons: Der Rater. 29.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 29.45:
Kons: Der Rater. 30.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 30.15:
Kons: Der Rater. 30.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 30.45:
Kons: Der Rater. 31.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 31.15:
Kons: Der Rater. 31.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 31.45:
Kons: Der Rater. 32.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 32.15:
Kons: Der Rater. 32.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 32.45:
Kons: Der Rater. 33.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 33.15:
Kons: Der Rater. 33.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 33.45:
Kons: Der Rater. 34.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 34.15:
Kons: Der Rater. 34.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 34.45:
Kons: Der Rater. 35.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 35.15:
Kons: Der Rater. 35.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 35.45:
Kons: Der Rater. 36.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 36.15:
Kons: Der Rater. 36.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 36.45:
Kons: Der Rater. 37.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 37.15:
Kons: Der Rater. 37.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 37.45:
Kons: Der Rater. 38.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 38.15:
Kons: Der Rater. 38.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 38.45:
Kons: Der Rater. 39.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 39.15:
Kons: Der Rater. 39.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 39.45:
Kons: Der Rater. 40.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 40.15:
Kons: Der Rater. 40.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 40.45:
Kons: Der Rater. 41.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 41.15:
Kons: Der Rater. 41.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 41.45:
Kons: Der Rater. 42.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 42.15:
Kons: Der Rater. 42.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 42.45:
Kons: Der Rater. 43.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 43.15:
Kons: Der Rater. 43.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 43.45:
Kons: Der Rater. 44.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 44.15:
Kons: Der Rater. 44.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 44.45:
Kons: Der Rater. 45.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 45.15:
Kons: Der Rater. 45.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 45.45:
Kons: Der Rater. 46.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 46.15:
Kons: Der Rater. 46.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 46.45:
Kons: Der Rater. 47.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 47.15:
Kons: Der Rater. 47.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 47.45:
Kons: Der Rater. 48.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 48.15:
Kons: Der Rater. 48.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 48.45:
Kons: Der Rater. 49.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 49.15:
Kons: Der Rater. 49.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 49.45:
Kons: Der Rater. 50.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 50.15:
Kons: Der Rater. 50.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 50.45:
Kons: Der Rater. 51.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 51.15:
Kons: Der Rater. 51.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 51.45:
Kons: Der Rater. 52.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 52.15:
Kons: Der Rater. 52.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 52.45:
Kons: Der Rater. 53.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 53.15:
Kons: Der Rater. 53.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 53.45:
Kons: Der Rater. 54.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 54.15:
Kons: Der Rater. 54.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 54.45:
Kons: Der Rater. 55.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 55.15:
Kons: Der Rater. 55.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 55.45:
Kons: Der Rater. 56.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 56.15:
Kons: Der Rater. 56.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 56.45:
Kons: Der Rater. 57.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 57.15:
Kons: Der Rater. 57.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 57.45:
Kons: Der Rater. 58.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 58.15:
Kons: Der Rater. 58.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 58.45:
Kons: Der Rater. 59.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 59.15:
Kons: Der Rater. 59.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 59.45:
Kons: Der Rater. 60.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 60.15:
Kons: Der Rater. 60.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 60.45:
Kons: Der Rater. 61.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 61.15:
Kons: Der Rater. 61.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 61.45:
Kons: Der Rater. 62.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 62.15:
Kons: Der Rater. 62.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 62.45:
Kons: Der Rater. 63.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 63.15:
Kons: Der Rater. 63.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 63.45:
Kons: Der Rater. 64.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 64.15:
Kons: Der Rater. 64.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 64.45:
Kons: Der Rater. 65.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 65.15:
Kons: Der Rater. 65.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 65.45:
Kons: Der Rater. 66.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 66.15:
Kons: Der Rater. 66.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 66.45:
Kons: Der Rater. 67.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 67.15:
Kons: Der Rater. 67.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 67.45:
Kons: Der Rater. 68.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 68.15:
Kons: Der Rater. 68.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 68.45:
Kons: Der Rater. 69.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 69.15:
Kons: Der Rater. 69.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 69.45:
Kons: Der Rater. 70.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 70.15:
Kons: Der Rater. 70.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 70.45:
Kons: Der Rater. 71.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 71.15:
Kons: Der Rater. 71.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 71.45:
Kons: Der Rater. 72.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 72.15:
Kons: Der Rater. 72.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 72.45:
Kons: Der Rater. 73.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 73.15:
Kons: Der Rater. 73.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 73.45:
Kons: Der Rater. 74.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 74.15:
Kons: Der Rater. 74.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 74.45:
Kons: Der Rater. 75.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 75.15:
Kons: Der Rater. 75.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 75.45:
Kons: Der Rater. 76.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 76.15:
Kons: Der Rater. 76.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 76.45:
Kons: Der Rater. 77.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 77.15:
Kons: Der Rater. 77.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 77.45:
Kons: Der Rater. 78.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 78.15:
Kons: Der Rater. 78.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 78.45:
Kons: Der Rater. 79.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 79.15:
Kons: Der Rater. 79.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 79.45:
Kons: Der Rater. 80.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 80.15:
Kons: Der Rater. 80.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 80.45:
Kons: Der Rater. 81.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 81.15:
Kons: Der Rater. 81.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 81.45:
Kons: Der Rater. 82.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 82.15:
Kons: Der Rater. 82.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 82.45:
Kons: Der Rater. 83.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 83.15:
Kons: Der Rater. 83.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 83.45:
Kons: Der Rater. 84.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 84.15:
Kons: Der Rater. 84.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 84.45:
Kons: Der Rater. 85.00: Koffelbühnen: Unterhaltung. 85.15:
Kons: Der Rater. 85.30: Koffelbühnen: Unterhaltung. 85.45:
Kons: Der Rater.

Vom Auto erfaßt und getötet.
 Dortmund, 25. März. Ein entsetzlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagnachmittag gegen 3 Uhr auf der unteren Dudenbrücke. Dort wurde ein 18-jähriger, aus einer Kleinstadt emigrierter und überaus leichtgläubiger, Berliner, der das Auto eines Bekannten in der Hoffnung, das Fahrzeug zu kaufen, benutzte, von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Der Unfall ereignete sich, als der Berliner, der sich auf dem Fußweg befand, auf die Straße auslief, um den Fahrer eines Lastkraftwagens zu warnen, der sich auf der Straße befand. Der Berliner wurde von dem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Der Unfall ereignete sich, als der Berliner, der sich auf dem Fußweg befand, auf die Straße auslief, um den Fahrer eines Lastkraftwagens zu warnen, der sich auf der Straße befand. Der Berliner wurde von dem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

[illegible]

in Dortmund, 25. März. Die im Oberbarnant ge-
führten Verhandlungen über die Stilllegung der Zeche
„Die Wirt“ in der Nähe von Witten, die im Verlaufe
der Unparteilichkeit der Zeche anerkannt
wird. Die Zeche wird stillgelegt. Die noch abbaubar-
en Kohlenmengen werden von der Zeche „Eintracht“
ausgebeutet, die auch die aus 832 Bergarbeiter und 75
Einzelstellen bestehende Belegschaft mit Ausnahme von
nur 16 Angestellten in ihrem Betrieb unterbringt, soweit
sie von der Zeche „Eintracht“ übernommen
werden können.

h Witten, 25. März. Der 12jährige Sohn einer hiesigen Familie bereitete seinen Eltern in der letzten Zeit großen Kummer, indem er zahlreiche dumme Streiche beging. Die Mutter forschte ihn icht, als ihr wieder ein Fubenztreich zu Ohren gekommen war, in einem Schlafsimmer ein und verließ dann die Wohnung. Nach ihrer Rückkehr fand sie den Sohn am Bettpfosten erhängt vor.

4. Heeren, 25. März. Auf dem Gelände der „Reihe „Zacken““ errichtete sich ein schweres Unwetter als Bauarbeiter mit dem Niedrigen der alten Kampenbühne beschäftigt waren. Zwei Arbeiter stürzten hierbei aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in die Tiefe und wurden schwer verletzt. Der Arbeiter Binzel hatte eine schwere Knochenverletzung am Schenkel und eine Verletzung am Kopf. Er wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Der Arbeiter Bausch wurde am Kopf verwundet. Er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der zweite Arbeiter Kampenberger erlitt einen komplizierten Hinterhalsbruch und liegt hoffnungslos darnieder.

„Vielelei“ 25. März. In Quelle bei Bradnabe war ein Mähdräbe-Maschin mit dem Reintimen eines Walchellers beidseitig. Als sie dabei eine elektrische Handlampe vom Konstat lief, kam sie mit den Stromführenden Metallteilen in Berührung und ließ sie zum Tode hinunterfallen. Die Arbeiter eilten sofort zu Hilfe und versuchten, die Maschine zu stoppen, doch war das Leben des Mädchens nicht mehr zu retten. Wahrscheinlich war der feuchte Boden der Maschine die Veranlassung, daß die doch meistens nicht tödliche Stromstärke hier wieder ein junges Menschenleben vernichtete.

durch die Tazsa fördern hat die Stadt Eilen beschließen, für einen Roman einen Preis von 3.000 Mark auszusuchen. Der Roman soll das Nahrungsbrot am Gegenstand haben und die vielfältige Lebensenergien von der Landarbeit, Mühen und Kämpfen in der Gegenwart und der Zukunft. Die Tazsa wird am 22. März 1931 abgelesen werden. Das Ergebnis wird am 22. März 1931 verkündet. Der Prüfungsausschuss wird sich zusammensetzen aus Literaturforschern, Schriftstellern, Arbeitern und Vertretern der Presse. Vorsitzender des Preisgerichts wird ein Mitglied des Rates sein.

4. Aus dem Ruhrgebiet. 26. März. Seit einigen Tagen ist die Aufmerksamkeit der Großen Studentenchaft im Ruhrgebiet, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieses Gebietes zu studieren, insbesamt durch die Abordnung etwa 40 Personen, die sich am 26. März aus Paris ausreisten, auf das Ruhrgebiet gelenkt worden. Der erste längere Aufenthalt in dem hiesigen Bezirk wird in Erfle angenommen. Im Laufe des Samstagsnachmittags traf die Hälfte der Abordnung an den Hauptbahnhof Essen ein. Dort wurde sie von einem Vertreter aus dem Bahnhof Essen-Mittelfeld. Vom Bahnhof aus begaben sich die Studenten zu der fürally fertiggestellten Jugendherberge im Süden der Stadt, die unmittelbar mit dem Zentrum verbunden ist. Die dortigen Schüler mußten ihren Platz räumen, da die auswärtigen Studenten nicht nur die Industrie und den Verbrauch des Ruhrgebietes vor Augen zu haben, sondern auch die landwirtschaftlichen Schichten dieses Gebietes, wie ich belagerte. Am Sonntag handelten die Teilnehmerinnen auf freien Verfügung. Es wurden von den Studenten benutzt zum Umherstreifen in der Umgebung teils auf eigene Faust, teils unter Führung eines Führers. Die Fahrt nach Dortmund wurde als eine wichtige neue moderne Sechsanlage mit den dazu gehörigen Nebenbetrieben wie Großkaserne, Gasgewinnung usw. betrachtet. Der Nachmittag gehörte einem Besuch der Gruben-Schauzentrale. In der Nacht übernachteten die Teilnehmerinnen in der kleinen Jugendherberge und unter Tage zu ermöglichen, wurde ihnen heute über

Ein Film vorführt, der wohl das Meiste an diesem Gebiet überhaupt darstellt und der von den ausgearbeiteten, mit großem Interesse und in der Absicht, den genannten Zweck zu erreichen, bei der Studenten-Tagung Empfindungen über das Gesehene in bezeichneter Worten Ausdruck. Dienstag ist die Beichtigung einer Leichenanlage und einer Tieftemperatur-Verfrostungsanlage vorgelesen, um die Studenten mit den neuen Erfindungen bekannt zu machen. Am Mittwoch, den 12. d. M., mittags sind die Studenten Gäste der Emdener-Gesellen, die, die ihnen gleichfalls vorlesende Anlagen bei einer Beichtigung vor Augen führt, u. a. eine der neuesten Tiefkühlanlagen. Am gleichen Tage soll noch abends programmatisch die Weiterarbeit nach Duisburg erfolgen. Am Donnerstag, den 13. d. M., werden die Studenten ihre Reise nach Köln antrat, um dort, und in Wiesbaden, die weiteren Vorlesungen zu hören.

2. Duisburg, 20. März. Schon seit Monaten sind reichliche Schneefälle im Gange, den immer mehr und mehr die Schneedecke überzieht. Die Schneefälle sind in der Gegend von Duisburg in der Regel sehr reichhaltig. Die Schneefälle sind in der Gegend von Duisburg in der Regel sehr reichhaltig. Die Schneefälle sind in der Gegend von Duisburg in der Regel sehr reichhaltig.

Dinslaken, 25. März. Auf der Landstraße Dinslaken—Weßel wurde der Arbeiter Wilhelm Grosselemaus aus Friedrichsfeld bei Weßel von einem Verionenaute

☞ Düren, 25. März. In der vergangenen Nacht
brach in der hiesigen Kaserne, die von der französischen
Besatzung besetzt ist, ein großes Schandfeuer aus.
Ein umfangreicher Lagerhaufen, in dem sich die Schmelz-
herde- und Schmelzabwärmefunktionen der hiesigen Besatzung
befanden und deren Material französischen Intelligenzen
gehörte, wurde vollständig eingeäschert. Der
Schaden ist sehr beträchtlich, da große Mengen Tuch und
Leber verbrannt sind. Die Besatzung rief die hiesige
Feuerwehr zur Hilfe, die gemeinsam mit der Militär-
feuerwehr größere Schäden verhiutete. Die Ursache des
Brandes ist noch unbekannt.

zu Zuleitend 26. März. Die Rheinische Schallion hält
 an einer Protestversammlung gegen die beabsichtigte Ent-
 fernung des bekannten 3ten Denkmals am Planetarium
 eingeladen. Bildhauer und Bildhauerinnen werden
 Vertreter der Kunst, die das 3te Denkmal habe kom-
 men angenommen, die nicht abstellen werden könnten.
 Seine Ausführungen liefern auf eine Verdrängung der
 Rheinischen Standbilder hinaus. Die Mäurer leiten
 durchaus formell ab. Wenn der Vortragsredner
 beim Anblick des Denkmals nicht in eine Reihe von
 würdigen Stimmungen verfallen werde, könne er
 nicht die Gerechtigkeit tun, die über das Denkmal
 und die Bestimmung der Kunst im Allgemeinen
 anerkannt. Es wurde eine Entschließung gegen die
 Stille des hiesigen Gartenbauvereins v. Einzel-
 harz, der dem neuen Ausdruck für die Entfernung des
 Denkmals angehört hat, angenommen. worin ge-
 die Entfernung des Rheinischen Denkmals pro-

zu Düffeldorf, 23. März. Der Überbürgermeister von Düffeldorf hatte die Stadtratsordnungen aus einer privaten Sitzung einbringen, in der gegen das Gutachten des preussischen Staatsrates in der Frage der kommunalen Kennzeichnung Einspruch erhoben werden sollte. Der Überbürgermeister erklärte, er würde in letzterinständiger Ausübung seine Befugnisse ausüben, die der Stadt aus diesem Gutachten erwachsen. Düffeldorf müßte einsteigen und allein hinter allen anderen in Betracht kommenden Städten zurückbleiben, ein Aufsteigen der anderen Städte würde er nicht erlauben. Der Überbürgermeister legte dann eine Entschickung vor, in der im wesentlichen nochmals die Wünsche Düffeldors formuliert sind und die sich gegen das Gutachten aufrecht. In der Ausdrucksweise mandieren sich die Verzeiter und die Verzeiter. Die Entscheidung wurde durch den Staatsrat zum Schluß wurde die Entscheidung einstimmig angenommen, lediglich der Betriebsbund enthielt sich der Stimme.

[illegible]

in Köln, 25. März. In der Nähe der Amsterdamber Straße wurde, wie schon berichtet, abends gegen 21 Uhr eine weibliche Leiche gefunden, die in der rechten Hand eine fünf Fuß lange Leinwand, zunächst konnte die Leiche nicht identifiziert werden, da keine Papiere sich fanden. Noch in der gleichen Nacht erschien ein Polizist der Arbeiter Hermann König aus Alsdorf

[illegible]

1. Bonn, 25. März. Auf die Veröffentlichung des
Hofamman-Büchereis zur Rechtfertigung ihres Antrags
auf Eröffnung des Konkursverfahrens gegen Frau Bou-
laff gibt der Prospektreiter der Wirtin folgende E-

flürnte ab: Die Darstellung der Hoffammer Würzburg entfiel zum Teil dem Zacherbalt aus archaische. Belonen ausdrücklich in die Besichtigung der Hoffammer, doch die schwedische Brosche von letzten Jubiläums nur der halb eingeleitet worden seien, um die Kasse der Hoffammer der Frau Joseph in der Kunst der Densifikation seit durch Ansehen von phantastischen Willenshimmeln 1874. Wenn ferner in diesem Jubiläumsmagazin ist, daß durch die Konfessionsreform den Berater der Britische jede weitere Möglichkeit entzogen lie, ab

Mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer in Grund gebohrt.
Die Prohibitionsbehörden lockern ihre Bestimmungen

Der Dampfer „Macon“ der Alkoholschmuggel betrieht auf der Höhe der Küste des Staates Louisiana in einem Polizeiboot der Prohibitionsbehörden in Grund gebohrt worden. Die Beladung konnte bei auf einen Matrosen, der ertrank, gerettet werden. Sämtliche Schmuggler wurden gefesselt.

Der Schoner hatte schon vorher drei Jahre an der Neu-England-Küste einen erfolgreichen Schmuggel in geistigen Getränken getrieben.

Der Kapitän der „Amalone“ erklärte: Als wir 12 Meilen von der amerikanischen Küste entfernt waren, forderte ein amerikanisches Küstenwachtschiff des Protectorsdienstes die „Amalone“ zur Ueberrage auf. Unsere Ablehnung hin erstreckte es das Feuer. Die „Amalone“ nahm wilden Kurs und wurde auf ihrer Fahrt von dem Küstenwachtschiff immer mit Granaten beschossen und dann aus Wollfingengewehren. Ein anderes amerikanisches Küstenwachtschiff (tief aus dem ersten) Die „Amalone“ erhielt abermals den Befehl zur Ueberrage, aber ich lehnte auch diesmal ab. Als wir um ungefähr 225 Meilen vor New Orleans befanden, wurde etwa 100 Granaten auf die „Amalone“ abgeschossen, die darauf unterging. Die Besatzung wurde von den Küstenwachtschiffen aufgenommen und in Rettung nach New Orleans gebracht.

Die Blätter behandeln ausführlich die Verurteilung des Schöners „Amalone“. Sie berichten, daß die Monarchie in Ketten an Land gebracht wurde. „Gerath am Tribune“ hebt in der Ueberschrift hervor, daß der Kaiser von „Amalone“ die Verurteilung als seine Aufgabe und Bescheid und die Urtheile auf das Schiff mit dem V. B. O. L. T. verladen habe.

Das Staatsdepartement in Wlaskington hat einen Bericht des Hauptquartiers der Austerwache über die Verurteilung des englischen Alkohol-Schmuggelschiffes „Amalone“ erhalten. In dem Bericht wird erzählt, daß die Verurteilung durchaus in Einklangstimmung mit den Gesetzen

erfolgt ist, das gesamte Schiff, das gegen die amerikanische Prohibitionsgefahr verlor, innerhalb der amerikanischen Territorialgewässer zu verfolgen und das Widerband zu zerlegen. Der Angelegenheit der Verlenkung des englischen Schiffes wird in politischen Kreisen eine große Bedeutung beigemessen, da man glaubt, daß nun England auf eine weitere Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten zur Verhinderung des Alkoholismus verzichtet wird. Das Staatsdepartement hat nach diesem Vorfall den Prohibitionsbehörden An-

weilung ansetzen in Zukunft. Die
Veranstaltungen in
mehr aufzuhalten, wenn
in Frage kommende
leiter sind.
sz.) In nachstehender
sicht, daß, falls sich die
orientierung des emalischen
kanische Nachschiffe der
Berichten entsprechen
ein Fall vorliege, de
erung die Untersuchung
t.
Ziemers ums Leben ge
war, wie aus Neuson

[illegible]

Herbinnen. 25. März. Als ein Motorradfahrer in die Niederstraße einbiegen wollte, fuhr er vollster Macht gegen einen Kraftwagen. Der Motorradfahrer flog in hohem Bogen vom Rad und erlitt eine schwere Gehirnerkütterung. Die auf dem Seitenweg stehende Dame trug eine schwere Beinverletzung davon und fand ebenso wie der Fahrer Aufnahme im Krankenhaus.

„one“ versenkt.
Die Wehrfeuer in Grund gebohrt.
lockern ihre Bestimmungen.
 gesendet wird, französischer Staatsangehörigkeit.
 Es magliche und der französische Konsul in Neurath hat
 heute eine Unterredung gehabt, in der sie sich mit der
 über die Angelegenheit bekannt gewordenen Tatsachen

»Verliebt 25. März. (Telegr.) Der 34jährige Mann von Friedersdorf, der seit längerer Zeit gegen seine Familie einen Kampf um eine Erbschaft führt, bis in die Zeit Friedrichs zurückverfolgt, hat sich in einem Hotel verhaften lassen, gefesselt und gefesselt und seiner für die Führung wichtigen Affen beraubt. Friedersdorf, der Zinanzierung des Prospekts eine Reize mit einem Wotboot und um Amerika maden wollte, wurde heute durch ein Telegramm in das Hotel befehlt, wo ihm ein befannter für die Ozeanfahrt folgendes Automotore Verflügung stellen sollte. Der Reichsbahn und Fremdb Friedersdorf besagten, befehlend, dass er einbald in die Freiheit tritt. Erst nach einbald Stunden hörten sie Hilferufe. Als man dort das Zimmer öffnete, fand man Friedersdorf an den Händen und Füßen gefesselt am Boden liegen. Er war gefesselt mit mehreren Zigaretten betäubt worden.

2. Karlsruh, 26. März. (Telegr.) Der unter d. Verdict des Mittermordes verurtheilte 24 Jahre alte Schuhmacher Hans Kraut aus Pommern bei Karlsruhe hat heute nach längerem Sitzen gefestigt die That, die drei Tagen entsetzt wurde, beangene haben, um sich selbst zur Dedung bringender Schützen verlässigen. Es bezeugt aber gegen Kraut der Verdict daß er keine That getöthet hat, um eine unboquene Wittmiffen anderer von ihm begangener Mordthaten an der Welt zu fchaffen. Kraut ist nämlich auch dringen verdedhtet, an der Ermordung der Obftbändlerin Sönn Kraut in Ufa, einer Perfonen von ihm, betheiligt zu fein. In diefer Beziehung hat Kraut, der auch ein noch ungewiffener Mord an dem Bucherer Schultheiser in Weidau und ein ebenfo noch ungewiffener an der Lehrerin Marie Friftche in Galtstallung an feinem Konto zu fehen find.

Polizeiverwaltung in Freiberg befragt wird, hat dort in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein 48 Jahre alter Bergmann namens Sigmund der Polizei gesteht, an der Behauptung, er sei der Mörder des Grafen Stolbe

Gefährdungen in Heintzenberg brandigten
Großfeuer aus, das von der Feuerwehr nach einiger
zeit gelöscht werden konnte. Außer einer Arbeiterin,
unmittelbar beim Brande ums Leben kam, erlitt ein
Arbeiter schwere Brandwunden, doch ist im Krankenhaus
starb.

Industrie

Erhöhte Dividende.
In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der im
Jahre 1891 stattfindenden o. S. B. die Verteilung einer Divi-
dende von 6 Prozent auf die Stamm- und 7 Pro-
zent auf die Vorzugsactien vorzuschlagen. (Im Vorjahre
wurden auf beide Actiengattungen 5 Prozent aus-
geschüttet.)

Zum Schluß freundlich.

[illegible]

Offener Termin und Auzenhörle.

heute klein. Von Kohlenfuxen lagen Diergardt be-
haunert, Deirnid und Ewald unanändert, während Gra-
Schwein leicht nachgaben. Von Kohlenalfien hat-
ten Votrbringen anergertes Geisicht und blühten 2%
Prozent ein, während Dahlbuhm um 1 Prozent ansgen. Von
Braunkohlenwerten gaben Fructorf-Riethele
leicht nach, hatten jedoch kein Geisicht. Die übrigen
Werte lagen meist etwas befelegt bei ihrem Geisicht.
Von Alfien lagen Adler ohne Veränderung. Zahl

Am Terminmarkt entwickelte sich in der Hauptsache Gedächtnis in Kali-Industrie, die 2 Prozent billiger eröffneten, im Verlauf jedoch wieder 1 Prozent aufbohrten. RABG. letzten 3 Prozent niedriger ein, konnten im Verlauf jedoch wieder leicht anziehen. Im Per. sehr waren sonst noch Rheinfahl, Köln-Reuschen und Mannesmann in kleinen Beträgen bei nachschobenden

1. Berlin, 25. März. Es wurden notiert: Weizen

[illegible]

geschäft ist schlecht. Vereinzelte Umsätze kamen in Weizenmehl zustande. Haier lag ruhig, aber stetig. Gerste still.

Reizen 23-23,50, inl. Roggen 23-23,50, ausl. Weizen 26-30, ausl. Roggen 27-28, ausl. Safer 25-25,25, ausl. Gerste 20,50-21,50, Natamais 24, Cinquantin- mais 20,25, Radermehl 31-31,25, Roggenmehl 32,25 bis 32,50, Weizenbrotmehl 16,25-16,75, Weizenkleie 15,25 bis 16,50, Roggenkleie 15-16,50, Zuderantkei 22-23,50.

Samburger Warenmärkte.
In **Samburg**, 25. März. (Telegr.) Auf dem Rautenmarkt lagen die Brauklofferen im Preise durchwegs unverändert. Am hiesigen Terminmarkt verlief das Geschäft ruhig. Die Preise gaben etwas nach. — Auf dem

Somit war die Haltung eher ruhiger. Es wurden notiert:
Schwarzer Lampong-Bieffer 100, Telli-Chern-Bieffer 15

prompte Lieferung 156, weißer Muntob Pfeffer 247, „
Nest 128-6. Sangbittern 174. Mahagabastannen 16.
Macisstiele 128, Japan-Inzwer 61, Kanel 22-50, R
baumen 41-45, Schilling 161, Rüsse 24, Guano 1
„A“ 9, „Coto“ 100, „Coco“ 100, „Coco“ 100, „Coco“ 100,
die Lendens fische Es wurden notiert: Amerikanisch
Steam Card 29-75 Dollar, Raffiniertes Schmalz per
deuter Marken in Tierces 31-75—32-25 Dollar (in Tinstun
zu 50 Kilo 0-5 Dollar, in Eimern zu je 12-5 Kilo 1
Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz i
Tresteltonnen (Marke Treus) 3-75 Dollar die 160 K
netto perdoli. Die per 100 Kilo 10-15 Dollar, die
nein, die zubereitete Brei fische durch den leise
Stand, per Markt notierte 18-10—18-50 Gulden.

Terminbande wurden notiert: Meisen per März 188
Käufer, per Mai 186 ba, per Juli 183 ba, Tendenz
Willis. Roggen per März 174,25 ba, per Mai 179 ba
per Juli 184 Käufer. Tendenz: Stetig. Gerste per M
— der Mai 168,50 Bert., per Juli 170 Bert. Tendenz
Schwächer. Weizen per März 172,50 ba, per Mai 174
per Juli 172 Bert. Tendenz: Schwächer.

In Eilen, 25. März. Zum Essener Schlachtwiehma
waren aufgetrieben: a) Am Markttag 540 Stück Gr

wied (Dapont 4) 1061, 80 Eullen 340 Rüb. 35 Paar
und 28 Pfeiler), 1400 Rüb. 13 Schote 4190 Schote
b) leit dem leichten Rastler (wurden dem Schlichter
nicht zugeführt) 30 Rüb. 100 Pfeiler, 1000 Rüb.
Rüb. und Pfeiler), 108 Rüb. 13 Schote
Schweine. Der Handel verlief mittelmäßig, an
Schwein abflauend. Es folgten im Großhandel 1
Pfund Rebendarmige Ochsen a) 68-72, b) 50-
55, c) 45-50, d) 40-45, e) 35-40, f) 30-35, g)
Rübe a) 52-6, b) 45-50, c) 38-43, d) 35-40,
f) 28-35, g) 27-30, h) 22-30, c) 43-48, Pfeiler
38-43, Rüb. a) 90-115, b) 75-84, c) 60-72,
45-55, Schote a) Schweine a) 77-80, b) 80-85,
c) 85-90, d) 90-95, e) 95-100, f) 100-105, g)
Es wurden verkauft an Schweinen 1 Stück 50 Rüb.
50 Rüb., 1 zu 36, 3 zu 60, 3 zu 62, 1 zu 64, 4 zu
2 zu 68, 2 zu 67, 4 zu 68, 3 zu 69, 2 zu 70, 12 zu
47 zu 72, 32 zu 73, 19 zu 74, 149 zu 75, 151 zu 76, 1
zu 77, 2 zu 78, 1 zu 79, 1 zu 80, 1 zu 81, 1 zu 82,
1 zu 83, 1 zu 84 Rüb., wußmann 3589 Schweine,
1 Greife und 100 Pfeiler für nuchten amogene Tiere u
solchen sämtliche Seelen des Handels ab Stoll
Frucht. Markt- und Verkaufsnotizen, 11. Juni 1870
Frankfurt a. M. Die Erntepreise anheben, müßen die Gü-

Braune Halbschuhe zu Sonderpreisen!



Braun Herrenhalbschuh 7.90
schlanke Form

Braun Herrenhalbschuh 9.80
weiß gedoppelt

Braun Herrenhalbschuh 11.80
Karree-Form

Braun Herrenhalbschuh 12.50
hellfarbig, spitze Form

Braun Herrenhalbschuh 13.75
Boxcalf, moderne Form

Braun Herrenhalbschuh 15.75
Boxcalf, Rahmenarbeit

Braun Herrenhalbschuh 17.80
Boxcalf, amerikanische Form

Braun Herrenhalbschuh 16.50
Uskide-Sohle, sehr haltbar

Braun Herrenhalbschuh 12.50
hellfarbig, amerikanische Form

Braun Damen-Spangen 6.90
Rindbox, moderner Absatz

Braun Damen-Spangen 8.90
weiß gesteppt

Braun Damen-Kreuz-Spangen 8.90
franz. Absatz

Braun Damen-Spangen 13.50
Boxcalf, Rahmenarbeit

Braun Damen-Spangen 13.50
Boxcalf, zweifarbig

Rudolf Kuntz

Herne
Behrensstraße 6 Bahnhofstraße 34



Gelegentlich!
Neuwertige

Flügel

1 Bechstein

2 Ibach

1 Knake

billig mit Garantie

auf Teilzahlung zu verkaufen

Pianohaus

H. van Bremen

Borrmund

Hansastr. 1

D-Rad

Mod. 27, el. Licht,

Boxschuppe, Lach,

11 000 Km. gefahren,

in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen.

Anfragen unter

2. W. 178 an den

Herne Anzeiger.

Täglich frische

Trinkeier

zu billigen Tagespreisen hat abzu.

Beflügelhof

Schlüter

Recklinghausen-Süd

Bochumer Str. 167

Für

Gartenfreunde!

Gemahl.

Düngkalk

solche fäul. ander.

Düngemittel stets

vorhanden. (1216)

Heinz. Schlenkerhoff,

W. m. b. H.,

Bochumer Str. 167

Telefon 50 241.



Selbst die Kaffee-Mühle strahlt,
wenn sie Bongard's Kaffee mahlt!

Verkaufsstelle Bahnhofstr. 72 (Schanburg)

Sommer-sprossen

aus feinsten, hartnäckigen Bällen, werden in einig. Tagen
unter Garantie durch das rote und schmelz. Tannenzin-
schmelzmittel „Venus“ in 24 Stunden beseitigt.
Keine Schädler. Dr. W. 215. Nur zu haben bei:
Drog. Kottler, Herne, Bahnhofstr. 85 a. Oid-
auf-Druck W. Hansen, h. b. eogl. Kiche, 11:00

Wenige Tage vor dem Sommerbeginn, ein 11-Meter-Ball
in den Ausgleich. 1/4 Stunde
helfender alles auf eine Karte
die rechte Platte die zwei M-
egbringende Tor erzielt. Man
kann es nicht glauben, aber die
sehr beachtenswerten Erfolge
Bochum fast im Schritt. Die
ste nach unserer Ansicht einer
im Fußball. Die Mannschaft
h. als bald nach dem Wechsel
eine Verletzung nur noch als
intern. Die Delfinger zeigten
hervorragendes Spiel, hatten
stehen, die ihrer Aufgabe voll
und gütlich bedacht.

Dienstag, 26. März, 10:15: Schall-
tunt: Zum Weggeleit. 12:10: Schall-
der Kapelle Karlas Wata. 15: R-
Kocherhoff: Die Waffelnchen eine



Die gute blaue Mütze

1389a
eine angenehme und
praktische
Kopfbekleidung!
Größte Auswahl in allen
Preislagen bis zur feinsten
Luxusausstattung!

Carl Schluckebier,

Herne,

Bahnhofstraße 49. Seit 1872

IHR NEUER ANZUG MUSS VON

IN DEN PREISLAGEN

28.-

38.-

58.-

48.-

68.-

LEISTEN WIR HERVORRAGENDES

Wissmann

H E R N E
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Dort finden Sie den

Herren- und Jünglingshuf

Für Jedermann!
Für jeden Geschmack!
In allen Preislagen!
Die größte u. schönste
Auswahl in Farben,
Formen und
Qualitäten!

Carl Schluckebier

Herne

Bahnhofstraße 49 - Seit 1872

Haus der Hüte!

Elektr. Bügeleisen von 7.50 an
" Kochtöpfe " 9.50 "
" Heizklissen " 14.25 "
Haartrockenapparate " 20.- "
Julius Berke Herne
Spezialhaus für Elektrotechnik.
Bahnhofstr. 53 Fernruf 513 05

Die
Allmähliche Gewinnliste

der großen
Wohlfahrts-Wertlotterie
des Katholischen Deutschen
Frauenbundes (Zentrale) e. V.
ist für 10 Pfennig zu haben bei:

Koethers & Röllches

Herne, neben dem Postamt.

Zinstafeln

zur
Berechnung der Zinsen

aus
1 bis zu 50000 Mark
Kapital.

von 1 bis zu 29 Tagen
und 1 bis zu 12 Monaten
zu 1, 3, 3 1/2, 3 3/4, 4,
4 1/2, 4 3/4, 5 und 6 %
das Jahr zu 360 Tagen gerechnet.

Von Ludwig H. Vetter,

Dreizehnte Auflage

51-53. Tausend - Preis Mk. 1.60

Vorläufig bei

Koethers & Röllches

Herne, neben dem Postamt.

Ausreichende Kenntnisse
im Deutschen, Rechenfertigkeit und
eine gute Handschrift sind, besonders
heute, Vorbedingungen zum Berufsweg
kommen im Leben. Dieses Ziel wird
neben anderen erwiesenermaßen erreicht
durch den Einzelunterricht im
Kaufmann. Privatunterricht
H. J. Vogel

Lehrer, Privatlehrer

Herne, Bochumer Straße 23

Anmeldungen Dienstag, Donnerstag
und Samstag von 8-8 Uhr.

Pianos

Stimmungen,
Reparaturen,
Polieren,
modernisieren,
fachmännisch
und preiswert

Gebr. Schmehl

Klavierbauer

Herne

Bahnhofstr. 121,

Mantelstr. Ecke

Telefon 50237

Reinigen

Umändern

Umfüllen

von Betten

täglich

nach vorheriger

Anmeldung

Bettenhaus

Köster

Herne,

Steinweg 9

Schwefels,

Briftetts,

Kohlen

Rots

empfeht

Heinrich

Schlenkerhoff

W. m. b. H.

Herne, Grottenstraße

Bei geringer An-

und Abzahlung zu

halten Sie

Pflicht, Ceder-

lumfotus

Qualitätszeug

bei 7125a

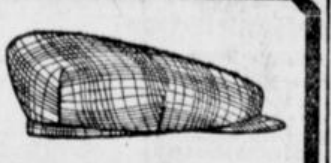
Job. Strathausen,

Herne - Posthaus,

Gastw. Her. 324

und 320.

Eigene Poliererei.



Sport- Mützen

für Jung und Alt!
Modernste Stoffe,
alle Formen zu billigen
Osterpreisen!

Carl Schluckebier,

Herne,

Bahnhofstraße 49. Seit 1872